

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Zierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Waiquerstraße Nr. 34.

Die Lage.

Der gestrige Sonntag brachte kein neues Moment in der Krise. Man erwartet für die nächsten Tage die Wiederernennung des Kabinetts Fejérváry, welche Wiener Meldungen zufolge Dienstag oder Mittwoch wahrscheinlich in Begleitung eines die neue Aera ankündigenden königlichen Handschreibens im Amtsblatt publiziert werden soll.

Größeres Interesse brachte man der konstituierenden Versammlung der Unabhängigkeitspartei des Bács Komitats entgegen, welche gestern in Szabadka stattfand, weil derselben die Führer Kossuth und Apponyi in Begleitung einer ganzen Schaar oppositioneller Abgeordneter anwohnten. Kossuth gab hier der Ansicht Ausdruck, daß der Verfassungskampf schließlich mit dem Siege der Nation enden werde. Etwas schärfere Ausdrücke gebrauchte Graf Albert Apponyi, welcher diejenigen als Schurken und Verräther bezeichnete, welche bei den bevorstehenden Neuwahlen sich der Gewalt und den Bestechungen der Macht zugänglich zeigen sollten. Die Nation werde nicht darüber feilschen, was ihr Eigenthum sei, rief Graf Apponyi unter Beifall der Zuhörer. Schließlich wurde eine Resolution mit dem Proteste gegen die fortwährenden Verfassungsverletzungen im Sinne der Koalition und mit der Parole angenommen, daß der patriotische Kampf und Widerstand nun in die Komitate verlegt werden müsse.

Nachrichten vom Tage.

Die politischen Kreise haben noch immer keine Bestätigung der Gerichte erhalten, welche von einer bereits erfolgten Wiederernennung des Baron Géza Fejérváry sprachen. Wir hatten im Laufe des gestrigen Tages mehrfach Gelegenheit, mit Abgeordneten sprechen zu können, die sowohl mit dem Baron Fejérváry als mit Mitgliedern seines gegenwärtigen Kabinetts in Berührung standen, und von allen Seiten erhielten wir die Versicherung, daß die Mitglieder des Kabinetts die Thatsache der bereits erfolgten Reaktivierung des Kabinettschefs in Abrede stellen, wohl aber zugeben, daß dieselbe in den nächsten Tagen erfolgen dürfte.

Im liberalen Klub hatten sich gestern Abends mehrere Abgeordnete eingefunden. In ihrer Mitte erschienen auch die Geminister Hieronimi und Lukács. Beide bestürmte man um Informationen, doch auch sie erklärten, nicht mehr zu wissen, als jeder Zeitungsleser weiß. Nach längerer Abwesenheit erschien auch der Vizepräsident des Klubs Baron Stephan Bojnich im Klub, der bei dieser Gelegenheit das Gerücht sehr entschieden in Abrede stellte, daß er mit dem Baron Fejérváry über eine Einverleibung der liberalen Partei in die neuzugründende Regierungspartei konferirt oder aber gar betreffs der Uebernahme eines Ressorts verhandelt hätte. Wer seine — Bojnich — Auffassung kennt, müsse wissen, daß er die Politik des Grafen Stephan Tisa unterstütze.

Das oppositionelle Lager war gestern still. Die meisten Abgeordneten halten sich bereits in ihren Bezirken auf. Die in Szabadka gewesenen Abgeordneten trafen erst in der Nacht hier ein. In einem oppositionellen Circle besprach man noch immer das Gerücht von der nahe bevorstehenden Berufung Koloman Széll's, die aber noch immer keine positive Bestätigung fand.

Außerung eines Ministers über die Situation.

Ein mit der Situation vollkommen vertrauter Staatsmann, der in alle Phasen des gegenwärtigen Standes der Krise eingeweiht ist, schildert uns die gegenwärtige Situation folgendermaßen:

Es wirkt auf mich einigermaßen belustigend, wenn ich die politischen Rubriken der Blätter durchfliegend, spaltenlange Erörterungen über die Frage lese, ob Baron Fejérváry wiederernannter Ministerpräsident sei oder nicht. Mit ein klein wenig ruhigerem Urtheil muß man heute von selbst zur Erkenntnis gelangen, daß in dem gegenwärtigen Moment, wo die Kontroversen zwischen der Krone und der Koalition nicht entschieden sind, ein andrer Kabinets-

chef als Baron Fejérváry undenkbar ist, weil kein Anderer sich dieser undankbaren Aufgabe unterwirft. Ob nun Baron Fejérváry wieder ernannt ist oder er als demissionirter Kabinettschef bleibt, das eine ist gewiß, in der nächsten Woche gibt es in Ungarn keinen anderen Ministerpräsidenten als ihn. Ebenso gewiß ist es auch, daß in den nächsten Wochen — oder vielleicht richtiger gesagt — Monaten, die Koalition noch nicht aus Ader kommt. Hieran ist vielleicht zum Theile auch die letzte Rede und die im Anhang daran gestellte Resolution des Grafen Julius Andrássy schuld, die die der Koalition ohnehin nicht sehr günstige Stimmung noch mehr verdorben hat.

Das Kabinet Fejérváry ist sich seiner schwierigen Position vollkommen bewußt. Die Mitglieder desselben wissen, daß sie die Puffer sind, an denen die auf einander gerahenden Gegensätze zusammenstoßen. Sie haben auch manchen Puff auszuhalten, aber sie lassen sich in ihrer Aufgabe durch keinen Terrorismus stören, so lange sie zur Erreichung des angestrebten Zieles sich mit der Krone einig wissen. Erkennen sie aber, daß dies nicht der Fall ist, dann erachten sie eben ihre politische Mission als beendet.

Ministerkandidaten.

Im Nationalkasino kolportirte man gestern Abends eine Ministerliste des neuen Kabinetts Fejérváry.

In derselben figuriren als neue Mitglieder folgende Namen:

Ackerbau: Aurel Münnich.
Finanz: Baron Ernst Daniel.
Das Ministerium a latere wird auch weiter Baron Géza Fejérváry persönlich leiten, weil die Verhandlungen zur Beilegung dieses Portefeuilles bisher kein entsprechendes Resultat ergeben haben.

Kossuth und Apponyi in Szabadka.

Szabadka, 15. Oktober. Die Unabhängigkeitspartei des Komitats Bács-Bodrog hielt heute ihre Volksversammlung, zu welcher Franz Kossuth und Graf Albert Apponyi in Begleitung der Abgeordneten Madár Ballagi, Julius Ségghy, Bela Kelemen, Paul Lázár, Bela Nyáry, Franz Steiner, Alexander Csányi, Michael Szunyogh, Anton Günther, Martin Kovács, Julius Kulner, Johann Bedőházy, Julius Markos, Madár Somogyi und Koronel Mihájlóvicz erschienen waren.

Nachdem Vorsitzender Karl Fernbach die Volksversammlung eröffnet hatte, verurtheilte Dr. Ernst Balogh in scharfen Worten die ultimative Erklärung des Königs, deren Tendenz seiner Ansicht nach die Degradirung Ungarns zur Provinz ist. Zum Schlusse reichte er einen Beschlusstrag ein, mit welchem die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, die Koalitionsführer in der Verteidigung der angegriffenen Verfassung mit allen gesetzlichen Mitteln zu unterstützen, und unter Anerkennung des bisherigen Verhaltens derselben bis zum Aeußersten auszuhalten. Dementsprechend wird der Beschluß des Komitats Bács-Bodrog, mit welchem die Abführung der freiwilligen Steuerleistungen und die Einreichung der freiwillig sich meldenden Rekruten angeordnet wird, verurtheilt. Ebenso verurtheilt die Volksversammlung, daß dem anlässlich der Januar-Wahlen zum Ausdruck gelangten nationalen Willen der in der Hypertrophie der Macht zur Geltung gelangte individuelle Wille des Königs entgegengesetzt wurde. Mit Befremden wird ferner wahrgenommen, daß der König von der Bahn der Verfassungsmäßigkeit abgewichen ist, um die Geltendmachung der Rechte der Nation auf ihre Sprache zu verhindern. Schließlich wird der Entrüstung über die fortwährende Vertagung des Parlaments Ausdruck gegeben und verlangt, daß die Thätigkeit der Vertreter der Nation in das letzte Aush der Verfassung, in die Municipalausschüsse verlegt werde, wobei die Beamten verpflichtet werden, daß ihrem patriotischen Verhalten verdiente Anerkennung zuteil werden wird.

Von stürmischen Oheuerufen begrüßt, sprach sodann Franz Kossuth.

Derselbe konstatierte zunächst, daß die Nation das Recht dazu habe, daß die Dienst- und Kommandosprache der mit ungarischem Geld und Blut erhaltenen Armees die ungarische sein solle. Wäre dieses Recht kein gesetzliches, so wäre es ein natürliches, weil das, was die Nation aus eigener Kraft erhält, in erster Reihe der Nation gehört. Die ungarische Nation habe ein Recht dazu, über die hauptsächlichsten Kriterien des Staatslebens zu verfügen; ein

Staat, der nur über materielle Kraft verfügt, sei kein Staat. Ein Staat, der seine Existenz nicht zu verteidigen vermag, dürfe nicht darauf zählen, ewig zu leben. Ist der Staat jeglicher materieller Kraft entblößt, dann sei er auch den Angriffen der Willkürherrschaft ausgeliefert, wie dies in den vergangenen Jahrhunderten schon oft der Fall war. Höchstens ließe sich also darüber streiten, ob die Nation richtig den Zeitpunkt gewählt habe, in welchem sie diese Forderung erhoben hat. (Rufe: Richtig gewählt!) Redner behauptet, daß bezüglich des Zeitpunktes nicht einmal die Nation, sondern die maßlosen Uebergriffe der Militärgewalt und die Sünden der aufeinander folgenden Regierungen gewährt haben. (Stürmischer Beifall.) Diese haben die Nation auf das Gebiet geführt, auf welchem sie sich jetzt bewegt, und welches sie, ohne den Sieg erlangt zu haben, nicht verlassen darf. Sollte also Jemand behaupten wollen, daß wir mit dieser Forderung noch hätten zuwarten können, so laute unsere Antwort darauf, daß die Uebergriffe der Militärgewalt und die Sünden der Regierungen hätten ausbleiben müssen. Wenn diese nicht begangen worden wären, so wäre die Nation möglicherweise derzeit mit ihren wichtigen und berechtigten Forderungen nicht hervorgetreten. Aber auch das sei sicher, daß dem Monarchen, in dessen Namen die Minister diese Sünden, unter denen die Nation leidet, begangen haben, sein besseres Gefühl sagen mußte, daß der Nation gegeben werde, was Rechtens ist. (Stürmischer Beifall.)

Die Zukunft kann für die Nation nicht das Absterben, sondern das Leben, also den endgiltigen Triumph der nationalen Sache bringen. (Stürmischer Beifall.) Um dies zu erreichen, sei es unbedingt notwendig, daß wir nicht abweichen von dem Wege der Moral, des Gesetzes und des Rechtes. Denn wenn wir uns auf ein Gebiet begeben wollten, auf welchem wir schwächer sind, wenn wir uns unbewußt widersehen wollten der bewaffneten Macht — voran Niemand denkt —, so würden wir das Schicksal des Vaterlandes aufs Spiel setzen. Wenn wir uns aber in das Volkwerk der Gesetze zurückziehen und von dort aus die gegen uns gerichteten Angriffe zurückweisen, dann sind wir die Stärkeren, zumal seit dem Entstehen des Christenthums die göttliche Wahrheit immer und überall obliegt hat. (Oheuerufe.) Unser ist also die Zukunft! Unser Gegner sind vergänglich Menschen, die Nation aber lebt ewiglich. Will es das Schicksal, daß die Fahne unserer Hände entgleitet und wir das Land der Erfüllung nicht betreten können, dem wir die Nation zuführen wollen, so wird es Andere geben, die die Fahne übernehmen, wie ich sie einst übernommen habe vom Grabe meines Vaters. (Langanhaltende begeisterte Oheuerufe.) Und andere Hände, vielleicht würdigere als die meinigen, werden die Fahne auf der Bahn der ungarischen Unabhängigkeit ebenso patriotisch und ebenso ehrlich hochhalten. (Oheuerufe.) Vertrauen wir also auf unsere Zukunft, auf die Gerechtigkeit unserer Sache. Unser Vertrauen sei jedoch entfernt von Uebermuth; organisiren wir uns, halten wir zusammen unter der Fahne der glorreichen Prinzipien der Unabhängigkeit. (Stürmischer Applaus.) Denn wenn der Feind unsere Rechte mit den Füßen treten will, und auch diejenigen, die die ersten Hüter unserer Rechte sein müßten, die Geltendmachung unserer Rechte verhindern, dann muß sich die Nation in die feste Burg zurückziehen, welche von der Unabhängigkeitsidee gebildet wird. (Begeisterter Applaus.) So lange Ungarn auf diesem Boden wohnen, werden sie sich niemals darin finden, daß ein Anderer dem Ungar Befehl. Der Ungar will Herr in seinem Lande sein, er hat sich das Recht dazu durch tauendjähriges Leid erworben, und dieses Recht wird er wahrnehmen und Preis und mit welchen Mitteln immer, derzeit aber mit den gesetzlichen Waffen. (Stürmische Oheuerufe.)

Der nächstfolgende Redner war

Graf Albert Apponyi.

Wenn ein Fremder, begann der Redner, seinen Blick über Land und Leute schweifen ließe in diesem Kampfe, der um unsere heiligsten Güter geführt wird, und die hochheilige Ruhe sehen würde, die äußerlich wahrzunehmen ist, so könnte er bei oberflächlicher Beurtheilung vielleicht sagen, das Uebel könne hier doch nicht so groß sein, denn das Volk ist so ruhig und still, läßt nicht, sondern achtet die Gesetze. Denkt aber der Fremde ein wenig nach, so würde er sagen müssen: So sieht ein Volk aus, welches berufen ist, in seinen Kämpfen siegreich zu bleiben. (Stürmische Oheuerufe.) Diese hochheilige Ruhe der ungarischen Nation, sie ist die Ruhe des entschlossenen Willens. Der Zuchtsame ist bestrebt, im Walde herumstreichend, durch Gesang und übertriebene Lustigkeit sich den Glauben beizubringen, daß er sich nicht fürchte. Derjenige aber, der sich nicht fürchtet, sondern seiner Kraft vertraut, der ist ruhig und bewahrt auch dem Haßten der Gewaltthätigkeit gegenüber die Hoheit, welche der selbstbewußte, würdevolle, gestittete Bürgermann dem lärmenden Straßenjungen gegenüber immer bekundet. (Beifall.) Wir sehen das überstürzte Hasten der Macht.

Jeder Tag bringt eine neue Idee, einen frischen Plan. Einmal versuchen sie es mit schönen Worten, ein andermal mit Drohungen und dann wieder mit Finten. Ungarns Volk betrachtet lächelnd dieses Herumirren, es verharret auf dem geraden Wege des Gesetzes und der Verfassung, und feilscht nicht darum, was sein ist, begehrt aber auch nicht das, was einem Anderen gehört. Es will nicht das Geringste von den Rechten des Königs, aber es gibt auch nichts von seinen Rechten an den König ab. (Stürmischer Beifall.) Das Bewußtsein, daß Recht und Gesetz auf unserer Seite sind, und die Erinnerung an die Bitternisse von vier Jahrhunderten verleihen uns die Gewißheit, daß wir in diesem Kampfe siegen werden, weil wir siegen müssen. Das Interesse der ganzen Menschheit erheischt es, daß wir siegen sollen. Stürzen nämlich in diesem einen Punkte Recht und Gesetz unter der Gewaltthätigkeit zusammen, dann wären die moralischen Güter der ganzen Menschheit gefährdet. Dies beginnt bereits der ganzen Welt einzuleuchten; die Sympathie der gesamten Völkerfamilie beginnt sich bereits uns zuzuwenden, weil man eine Nation vor sich hat, welche dem Angriffe gegenüber auf dem Boden der Gerechtigkeit, der Verfassungsmäßigkeit und der Selbstbeherrschung verharret.

Die Selbstbeherrschung ist der beste Beweis der Kraft. Und dieser Kraft bedürfen wir, denn ich werde Zeiten brechen demnächst über uns herein. Es ist bereits sicher, daß demnächst Neuwahlen stattfinden werden. Sie mögen nur kommen, wir erwarten sie. (Begeisterte Oefenrufe.) Ein wahrer Goldregen wird sich entladen, um etwas davon aufzufangen, genügt es, ein klein wenig Schürke, ein klein wenig Vaterlandsperräther, ein klein wenig niederrätiglicher noch als der letzte Strolch zu sein. (Stürmischer Beifall.) Auch diese letzten Zukunfts betrachten wir spöttlich lächelnd und wenn der König dann den neuen Reichstag einberufen wird, kann er sich an dem Anblick einer noch größeren Majorität der Unabhängigkeitspartei vergnügen. Dies sage er ohne Ironie, die er selbst einer irreführenden König gegenüber nicht gebrauchen möchte. Der König wird sich wahrhaft an diesem Anblick vergnügen können, wenn er die wirklichen Interessen seiner Familie, seiner Macht erfaßt, wenn er es erfassen wird, daß die Kraft eines in seinen Wünschen befriedigten, in seinem Wohlstande erstarnten Volkes ihm eine solche Macht zu verleihen im Stande ist, über die nicht die ganze Welt, ja nicht einmal die Hölle Gewalt hat. (In deutscher Sprache fortsetzend): Es erfülle ihn mit Freude, soviel deutsche Bürger im größten nationalen Kampfe vereint zu sehen. Der letzte Kampf hat den Streitern für die nationale Sache die Majorität gebracht. Dieser Majorität gegenüber steht jetzt die Macht und sagt, es sei wohl wahr, daß die Nation befragt worden sei, doch nur in der Annahme, daß diese so antworten werde, wie es der Macht genehm ist. Nun, da das Verdict unangenehm ausgefallen, verhält sich die Macht dem nationalen Willen gegenüber taub und sagt: „Es gilt nicht.“ Dieser Kampf werde darüber entscheiden, ob der Wille der Nation zur Geltung zu gelangen vermag oder ob die ganze Verfassung eine bloße Komödie ist. Nicht darum wird der Kampf geführt, daß Kossuth, Andrássy oder Apponyi Minister werden sollen. „Das ist an mir gestohlen worden!“ (Heiterkeit.) Der Zweck des Kampfes ist: die Geltendmachung des Willens der Nation. (Stürmische Oefenrufe.) In ungarischer Sprache schließend: Heute steht die Sache so: hier Verfassung, dort Willkürherrschaft; hier für, dort gegen die ungarische Nation. (Sanganhaltende begeisterte Oefenrufe und Applaus.)

Nachdem noch Joseph Jovanovics in (serbischer Sprache), Martin Kovács und Julius Gullber gesprochen, wurde der Beschlusantag einhellig angenommen und die Volksversammlung geschlossen.

Das Banket.

Nachmittags 2 Uhr fand im großen Saale des „Hotels zur Stadt Pest“ ein Banket zu 600 Gedecken statt. Einen Toast des Abgeordneten Mukics beantwortend, betonte Franz Kossuth nochmals, daß von der Bahn der Verfassungsmäßigkeit nicht abgewichen werden dürfe. Hierzu bedürfte es zunächst, die Person des Königs ganz aus dem Spiele zu lassen. Redner glaubt, daß die gegenwärtige Situation zur Verwirklichung der Personalunion führen werde, nicht gleich, aber nach der unerbittlichen Logik der Geschichte in einem späteren Zeitpunkt. Die Verhältnisse in Österreich müssen zur Föderation führen, neben welcher etwas Anderes als die Personalunion nicht denkbar ist. Der Monarch schreut vor der Personalunion dormalen noch zurück; würde er jedoch tiefer über die Zukunft nachdenken, so müßte er zur Einsicht gelangen, daß die Völker Österreichs, den Gesetzen der Gravitation folgend, unbedingt den Anschluß an Deutschland suchen werden, sofern sie ihre Unabhängigkeit nicht erreichen. Daselbe gilt auch für die Slaven. Unter solchen Umständen wäre es nur vortheilhaft für den Herrscher, wenn er sich auf ein starkes Groß-Ungarn stützen könnte. (Begeisterte Oefenrufe.)

Graf Albert Apponyi, der Johann sprach, gedachte der Zeit, in welcher er gesagt hatte, es sei nur sehr wenig mehr, was ihn von Franz Kossuth trenne, und daß sie Beide Großes zu vollbringen im Stande sein werden. Seither ist die Vereinigung zustande gekommen. Es war ein großer Schritt, sich ausschließlich auf die 48er Basis zu stellen, obgleich er jedoch niemals der 67er Basis so gelebt hatte, daß er die 48er Basis ganz verlassen hätte. Er habe sich aber überzeugt, daß die Ideen der Schöpfer des 67er Ausgleichs auf dem Papier geblieben sind. Nichts von den damaligen Hoffnungen sei in Erfüllung gegangen. Die Klust zwischen Herrscher und Nation sei größer als jemals. Der Dap zwischen den Völkern der beiden Staaten sei stärker als jemals. Die Parität hat sich aus den gemeinsamen Institutionen verflüchtigt, der Geist der Armee ist fremder als vor 1848. Daß die reine 48er Basis keine Revolution, sondern Friede, Eintracht und Erstarkung bedeutet, habe Franz Kossuth so überzeugend dargelegt, daß

es nur zu wünschen wäre, das Land, Wien, die ganze Welt mögen es vernehmen. Wenn das Volk zu den Führern hält, so garantiren diese dafür, daß die Nation nach sehr kurzen Tagen in den Besitz ihrer gesammten Rechte treten wird.

Nach dem Banket kehrten die Abgeordneten mit dem Abendzuge nach Budapest zurück.

Rundgebungen.

Aus Békésaba wird telegraphirt: Abgeordneter Andreas Achim, der in Begleitung der Abgeordneten Wilhelm Vássonvi, Fábrny, Schriffer und Keszteméthy gestern Vormittags hier eingetroffen und vom Stadtrichter Thomas Achim begrüßt worden ist, erstattete Nachmittags 3 Uhr vor einer 7000 Köpfe zählenden Menge seinen Rechenschaftsbericht, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nach ihm sprach Abgeordneter Vássonvi, der heftige Angriffe gegen die internationalen Sozialisten richtete. Diese versuchen die Redner zu stören, wurden jedoch von den Anhängern Achim's zum Schweigen gebracht.

Abgeordneter Achim führte aus, daß es in Ungarn gegenwärtig nur zwei Lager geben könne: Kuruzen und Sabancen; er halte es mit den Kuruzen, er halte Jeden für einen Verräther und Schurken, der sich der parlamentwidrigen Wiener Tyrannie anschließt, selbst wenn er unter der Flagge des internationalen Sozialismus den Verrath begeht. (Heftige Zwischenrufe seitens der anwesenden internationalen Sozialisten.)

Wilhelm Vássonvi sagt, seit 1867 hatten wir keine wahre Verfassungsmäßigkeit. Die liberale Partei habe stets die Heresbefehle der Wiener Burg bereitwillig inaktilisiert; sobald aber die gegenwärtige Majorität die Befehle der Nation zur Gesetzeskraft erheben wollte, fand sie sich den absoluten königlichen Veto gegenüber. Es sei nun klar, daß wir nur eine königlich konfessionelle Verfassungsmäßigkeit haben, deren Grenze die königliche Gnade ist. Ueber Nacht seien Erzellenzen zu Revolutionären geworden; diesen heute geborenen Burgdemokraten gegenüber will Redner feststellen, was das Wesen der wahren Demokratie sei. (Redner wird durch die anwesenden Sozialisten ununterbrochen, welche in die Rufe ausbrechen: Hören wir Franz Kári! Die Ruhestörer wurden von den Versammelten gewaltsam entfernt.) Wir freuen uns sehr, fährt Redner fort, wenn die Burg und die Regierung den Radikalismus verflüchten. Wir freuen uns sehr vornehmer Prinzipiengeossen; werden sie aber auch mit uns halten, wenn wir fordern werden, das Magnatenhaus solle abgeschafft, das königliche Veto solle beseitigt, die Verleihung des Adels und Magnatenrangs aufgehoben, die Arme nicht nur ein nationales, sondern ein Volksherr sein? Rechte dem Volke, ein Vaterland dem Arbeiter, das ist und bleibt unsere Losung. (Begeisterte Oefenrufe und Applaus.)

Aus Tisolecz wird telegraphirt: Oberstführer Mariassy hat die Abhaltung einer durch Emerich Manika in slovakischer Sprache amgehaltenen Volksversammlung mit der Motivierung unter sagt, daß in Ungarn, dessen Staatsprache die ungarische ist, fremdsprachige Eingaben abzuweisen seien. Gegen diesen Bescheid wurde der Rekurs ergriffen.

Demonstrationen in Agram.

(Priv.-Telegr. des „Neuen Pester Journal.“)

Agram, 15. Oktober.

Das von der Starcevic's-Partei einberufene Protestmeeting gegen die Fiumaner Resolution wurde von der Polizei aufgelöst. In Folge dessen sind bis zur Stunde ernste Ereignisse unterblieben, doch kam es gleichwohl zu großen Demonstrationen.

Um 2 Uhr Nachmittags zogen die großkroatischen Protestler in Massen unter Vorantragung der kroatischen Nationalflagge vom Starcevic's-Dom auf den Universitätsplatz zum Sokolgebäude, wo die Versammlung stattfinden sollte. Zur gleichen Zeit begaben sich die eine Gegendemonstration planenden dalmatinischen und istrischen Universitätslehrer im Verein mit den Fortschrittler, Realisten und Sozialdemokraten von der Universität gleichfalls dahin. Schon beim Eingang kam es zu Konflikten zwischen beiden Parteien. Als die Realisten und Fortschrittler sahen, obwohl sie Tausende Manifestanten aufgeboden hatten, daß eine Ueberwältigung der Starcevic'sianer nicht möglich sei, ließen sie sich in Unterhandlungen ein und vereinbarten, daß der Abgeordnete Milan Starcevic's zum Präsidenten, sowie ein Sozialist und ein Fortschrittler zu Vizepräsidenten gewählt werden. Auch sollte von allen drei Gruppen je ein Redner sprechen. Die Sozialisten und Fortschrittler hatten eine gemeinsame Resolution vorbereitet, in welcher es heißt, daß jeder nationale Kampf für den großkroatischen Staat ein Betrug sei, das nicht den Sturz des jetzigen Systems zum Ziel habe.

Während auf der Straße 5000 Menschen standen, welche von zahlreichen Volksrednern haranguirt wurden, kam es im Saale bei Konstituierung des Bureau's zu großen Lärmzeiten. Ein Ausschußmitglied der Starcevic's-Partei, Dr. Clegovic's, ergriff eine kroatische Fahne und sprang auf den Tisch, die Fahne unter tosendem Beifall der

Starcevic'sianer schwenkend, welche die kroatische Hymne und das Starcevic's-Lied sangen. Die Sozialisten piffen und johlten und warfen Flugzettel in die Menge. Einer der Flugblätter ergriff der Advokat Horvath und zerriß es unter Thränen, wobei die Menge applaudirte. Es entstand abermals tosender Lärm, worauf der Polizeikommissär die Versammlung schloß.

Die Sozialisten weigerten sich, den Saal zu verlassen, der sich erst langsam leerte, als die Wache in den Saal einbrang. Die Starcevic'sianer stießen beim Abzug aus dem Saal Schimpfworte gegen die Unterzeichner der Resolution aus. Man hörte die Rufe: „Nieder mit den Verräthern Harambasics und Supilon!“ „Jivio Dr. Frank!“

Sodann theilten sich die Manifestanten in zwei Gruppen. Eine zog von der Süd-, die andere von der Nordseite der Straße aus zum Hause des Abgeordneten Dr. Frank, wo die Starcevic'sianer ihm große Ovationen darbrachten und abermals Schimpfrufe auf die Fiumaner Konferenzler ausbrachten. Man hörte die Rufe: „Nieder mit den Fiumaner Verräthern! Hoch das kroatische Staatsrecht! Hoch Dr. Frank!“ Unterdessen kamen die Gegendemonstranten herangezogen, gegen welche die Starcevic'sianer mit dem Rufe „Udri! Udri!“ (schlägt los) vordrangen. Die Realisten und Sozialisten, die sich in der Minderheit befanden, zerstreuten sich und die Starcevic'sianer zogen singend und lärmend durch die Straßen bis zum Starcevic's-Dom, wo sich der Leseverein ihrer Partei befindet. Dort wurde wieder das Starcevic's-Lied gesungen und „Nieder mit Harambasics, der uns an die Magyaren verkauft!“ gerufen.

Dr. Clegovic's hielt unter freiem Himmel eine Rede, in welcher er sagte, die Fiumaner Deklaranten sind eine verrätherische Bagage. Heute hat die kroatische Hauptstadt gegen diesen Verrath und für die heiligen Rechte des Slaventhums manifestirt. Von heute an beginne die Aktion gegen den neuen Kurs im ganzen Lande.

Unterdessen hatten berittene Wachmänner um die Manifestanten Aufstellung genommen. Ein Polizeikommissär forderte die Menge auf, sich zu zerstreuen, da er sonst energische Maßregeln ergreifen müßte.

Nachdem die kroatische Fahne ins Kasino getragen und von zwei Bauern auf dem Gebäude gehißt wurde, was die Menge mit Jubel begrüßte, zerstreute sich die Menge.

Bis zur Stunde, 7 Uhr Abends, erfolgte keine ernstere Ruhestörung.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Oktober zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. Oktober.

* Wetterbericht. Gestern hat sich keine wesentliche Aenderung der Witterung eingestellt, denn wir hatten trübes, zumeist stark bewölkt, kühles, sehr windiges, zuweilen stürmisches Wetter, doch blieb es trocken. Die Temperatur betrug am Morgen 4.2 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 7.7 Gr. C. Auf dem Kontinent ist das Wetter sehr kühl und regnerisch und insbesondere an der deutsche Küsten stürmisch. In Ungarn herrscht veränderliches Wetter. Im ganzen Lande gab es Niederschläge zumeist von geringer Menge; vom nördlichen Oberland und aus einzelnen Theilen Siebenbürgens wird Schneefall gemeldet. An vielen Stellen gab es schwachen nächtlichen Frost, und die Temperatur ist durchschnittlich 6 Gr. C. unter dem Normalen. Das Maximum war in Botsfalu mit 16 Gr. C., das Minimum in Rozsnyo mit - 5 Gr. C. Das gefrige Maximum varirte zwischen 15 Gr. C. und 3 Gr. C., das Minimum zwischen - 5 Gr. C. und 7 Gr. C. Fiume hatte ein Maximum von 14 Gr. C. und ein Minimum von 4 Gr. C., Cirkvenica von 14 Gr. C., respektive 7 Gr. C., Tatrafüred von 3 Gr. C., respektive - 5 Gr. C., Kesthely von 12 Gr. C., respektive - 1 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 11 Gr. C. und ein Minimum von 4 Gr. C., Prag von 7 Gr. C., respektive 3 Gr. C., Klagenfurt von 7 Gr. C., respektive - 5 Gr. C., Paris von 10 Gr. C., respektive 4 Gr. C., Biarritz 16 Gr. C., respektive 7 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Salzburg 4 Gr. C., in Borkum 8 Gr. C., in Swinemünde 6 Gr. C., in Zürich 4 Gr. C., in Berlin 5 Gr. C., in Petersburg 5 Gr. C., in Serajewo 0 Gr. C., in Belgrad 6 Gr. C., in Sophia 7 Gr. C., in Konstantinopel 17 Gr. C., in Rom 8 Gr. C., in Neapel 13 Gr. C. Es ist unwesentliche Temperatursteigerung, veränderliches, windiges, sehr kühles Wetter und an einigen Orien Regen oder Schnee zu erwarten.

* Auszeichnung. Sr. Majestät hat dem Wiener praktischen Arzt Dr. Wilhelm Alexander Ury, ungarischer Staatsbürger, in Anerkennung seiner im Dienste der leidenden Menschheit Jahre hindurch entwickelten selbstlosen und erprießlichen

Tätigkeit das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

* Aus den Ministerien. Se. Majestät hat den Sektionsrathen im Ministerium des Innern Michael Saccellary und Ladislaus Szabó Titel und Charakter eines Ministerialraths; den Ministerialkongzipisten im Ministerium des Innern Wilhelm Mihálfy und Bela Csorba Titel und Charakter eines Ministerial-Hilfssekretärs verliehen.

* Ministerpräsident Baron Fejérváry und das Nationalkassino. Die „Bud. Kor.“ schreibt: „In den Blättern war dieser Tage von einer Eingabe die Rede, welche beim Ausschusse des Nationalkassinos eingetroffen wäre und in welcher die Frage aufgeworfen worden sei, welchen Standpunkt das Nationalkassino gegenüber dem Ministerpräsidenten Baron Géza Fejérváry einnehme, der im Abgeordnetenhaus Beleidigungen ausgesprochen, auf welche derselbe nicht reagierte. Auch war in den Blättern bereits die abweisliche Antwort mitgeteilt, welche der Kassinausschuss auf diese Eingabe ertheilt hätte. Wir werden von zuständiger Seite um Konstatierung dessen ersucht, daß gegen den Baron Fejérváry im Nationalkassino keinelei Eingabe eingetroffen ist, daß sich daher der Kassinausschuss mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen keinen Anlaß hatte, und daß demnach das Ganze nichts als eine tendenziöse Myifikation ist.“ (Die in Rede stehende Meldung war in der Lokalkorrespondenz „Magyar Tudasit“ enthalten. Anm. d. R.).

* Zur Präsidentenkrise in der Akademie. Im Sinne des Beschlusses der jüngsten Plenarsitzung der ungar. Akademie der Wissenschaften erschien gestern unter Führung des Vizepräsidenten Julius Kautz eine Deputation bei Baron Loránt Cótó, um ihn um die Neozitierung seiner Demission zu ersuchen. Die Deputation bestand aus den Klassenpräsidenten Koloman Thaly, Ignaz Goldziner und Karl Thaly, dem Generalsekretär Gustav Weinrich, sowie Thomas Bécsen, Jolt Bédthy, Joseph Kreiner, Gedeon Pegg, Baron Albert Nyári und Moriz Hoór. Julius Kautz hob die Verdienste des Baron Loránt Cótó hervor, welche ihn dazu prädestinieren, das Ehrenamt eines Präsidenten der Akademie zu bekleiden. Er verdelmte den Wunsch der Akademie, monach Baron Cótó seinen Entschluß abändern und an der Spitze dieser wissenschaftlichen Institution verbleiben möge. Baron Cótó dankte der Deputation für ihr Erscheinen und berief sich auf seine Pflicht gegenüber der Wissenschaft, welche es ihm unmöglich machen, die Präsidentenstelle weiter zu bekleiden. Ich habe den schwersten Schritt — sagte er — bereits unternommen, erlauben Sie daher, daß ich mich ausschließlich meinen wissenschaftlichen Aufgaben widmen möge, umso mehr, als Sie für die Stelle eines Präsidenten gewiß eine der Würde der Akademie entsprechende Persönlichkeit finden werden. Noch unternahm Koloman Thaly und Jolt Bédthy den Versuch, den Baron Cótó zu kapitulieren, doch ohne Erfolg. Die Deputation verabschiedete sich von Baron Cótó in herzlichster Weise.

* Kirchweihfest in der Theresienstadt. In traditioneller Weise wurde gestern in der Theresienstadt das Kirchweihfest abgehalten. In der Pfarrkirche wurde um 1/2 9 Uhr Morgens für die Schuljugend eine Messe gelesen, wobei der Kaplan Koloman Nagy die Predigt hielt. Der vom Abtpfarrer Vinzenz Stieber mit großer Assistenten geleiteten Festmesse wohnten die Vertreter der Behörden und Notabilitäten des Bezirkes bei. Den ganzen Tag hindurch tummelte sich eine große Menschenmenge zwischen den in der Großen Feldgasse und den Nebengassen errichteten Verkaufsbuden, deren Besitzer sehr gute Geschäfte machten. Besonders fanden die Spielzeuge und in erster Reihe die Pfeifen und Trompeten schlanken Absatz, und bis in die Abendstunden hinein widerhallte das Territorium des Kirchweihmarktes vom Getöse dieser durchaus nicht harmonisch abgestimmten Instrumente.

* Attentat im Gerichtssaal. Aus Zürich meldet man vom 14. d.: Heute versuchte im Gerichtssaal der erst seit kurzer Zeit hier ansässige Joseph Reichemberger aus Ravensburg mit einem Dolch seine Frau, welche gegen ihn einen Scheidungsprozess angestrengt hatte, zu tödten und verletzte sie lebensgefährlich. Der Thäter wurde verhaftet.

* Ermordung des Lieutenants Bilse? Dem Berliner „Lokalanzeiger“ wird aus Forbach gemeldet: Aus Saarbrücken eingetroffene Reisende verbreiten das Gerücht, daß der ehemalige Lieutenant Bilse, der bekannte Verfasser des Romanes „Aus einer kleinen Garnison“, ermordet worden sei. Nach einer anderen Version habe er einen Selbstmord begangen. Indessen ist keine dieser Meldungen bisher bestätigt. — Bilse ist der bekannte Verfasser des Romanes „Aus einer kleinen Garnison“, der seinerzeit großes Aufsehen erregte. Lieutenant Bilse mußte sich wegen dieses Romanes vor dem Reyer-Kriegsgericht verantworten. Er wurde am 11. November 1903 „wegen Beleidigung der Vorgesetzten durch Verbreitung von Schriftwerken in

einer die Beleidigten sehr schädigenden Weise, sowie wegen Verletzung des dienstlichen Gehorsams“ zu sechs Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurtheilt. Alle Exemplare des Romanes mußten nach dem Urtheil unbrauchbar gemacht werden. Ein Monat Gefängnis wurde durch die Untersuchungshaft als verbüßt erkannt.

* Die Sonntagsruhe der Blumenhändler. Der ungarische Landesverein für Gartenbau wird sich in seiner am 17. d., Abends 7 Uhr, abzuhaltenden Sitzung mit der Frage der Sonntagsruhe der Blumenhändler und Blumenverkäufer beschäftigen.

* Mißbräuche bei den Szegeder städtischen Bauten. Wie uns aus Szeged gemeldet wird, kam man bei den gegenwärtig im Zuge befindlichen städtischen Bauten großen Mißbräuchen auf die Spur. Bei dem Bau der neuen Schlachtabrücke und den Pflasterungsarbeiten wurde amtlich festgestellt, daß minderwertiges Material verwendet wurde, als im Vertrag vorgeschrieben ist. Es wurden auch andere Mißbräuche konstatiert, weshalb Bürgermeister Dr. Georg Lázár den städtischen Ingenieur Sarkady Nagy suspendierte und gegen den städtischen Architekten Stephan Dittóva die Disziplinaruntersuchung anordnete.

* Selbstmord. Die 17jährige Wilhelmine Farkas stürzte sich gestern vom dritten Stockwerke des Hauses Josephring 68 in den Hofraum. Sie wurde von den freiwilligen Rettern ins Krankenhaus befördert, wo sie im Laufe des Nachmittags starb.

* Kuratel. Der hiesige Hausbesitzer Ferdinand Freißleder wurde vom Budapester Gerichtshof unter Kuratel gestellt. Freißleder, der 78 Jahre alt ist, gehört einer angesehenen Familie an. Er war Jahrzehnte hindurch Bäckermeister und zuletzt Direktionspräsident der Müller- und Bäckerdampfmühle.

Direkter Import von Perser, Smyrna- und indischen Teppichen reell bei Jacchiri, Marie Valerie. 9.

Bitte! Das Herkules-Bräu ist mit anderem Malz-Bräu nicht zu verwechseln, weil dasselbe große Malz, hingegen keine geistige Substanzen besitzt.

Schöne Damen benützen mit Vorliebe zur Pflege und Erhaltung ihrer Schönheit Földes' Margit-Crème, welche sämtliche ausländischen Schönheitsmittel übertrifft. Preis 1 Krone in den Apotheken.

Die Explosionskatastrophe in Sárvár.

— Sechs Tote, dreißig Verletzte. — (Priv.-Telegr. des „Neuen Pester Journal“.) Sárvár, 15. Oktober.

Die vor einigen Monaten ins Leben gerufene Kunstseiden-Spinnerei nach dem Chardonnet'schen System, ein Fabrikstabiliment, dessen Einrichtungskosten vier Millionen Kronen betragen, war Samstag Nachmittags 5 Uhr, wie bereits berichtet, der Schauplatz einer furchtbaren Katastrophe. In demjenigen Gebäude, wo aus der Kolloidum se der künstliche Seidengarn geponnen wird, explodierten große Nethermengen, schiefbaumwollähnliche Pyroxillstoffe. In Folge der Explosion, deren Detonation mehrere Meilen weit vernehmbar war, wurde der Spinnereitakt samt maschinellen Einrichtungen vollständig demolirt und die dort befindlichen Arbeiter, vierzig an der Zahl, theils getödtet, theils lebensgefährlich verletzt. Sechs Arbeiter blieben auf der Stelle todt, zwei Männer und drei Frauen. Personen runden zur Stunde mit dem Tode und weitere dreißig Personen erlitten mehr-minder schwere Verletzungen. Die behördliche Untersuchungskommission stellte bisher fest, daß die Katastrophe allem Anscheine nach durch die Fabrikverwaltung verschuldet worden sei.

Die Fabrik der Chardonnet'schen Kunstseiden-Spinnerei-Aktiengesellschaft befindet sich in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstation. Das Stabiliment besteht aus einer Reihe von Parterregebäuden. Der Straßenfront zugewendet sind das Direktionsgebäude sowie die Bureau-lokalitäten untergebracht. Den größten Umfang besitzt das in der Mitte des gewaltigen Hofraumes gelegene Kolloidum-Gebäude samt der Spinnerei, links davon ist der Wasserturm, ferner das Laboratorium zur Erzeugung der Pyroxill-Präparate gelegen und ganz rückwärts erstrecken sich die Magazin-gebäude, wo viele Tausende Spulen Seidengarn aufgestapelt sind. Die Fabrik beschäftigt circa 500 Arbeiter; nur wenige derselben, die unentbehrlich waren, sind Nichtkatholiken, und Jedermann mußte sich verpflichten, sich der kirchlichen Bewegung anzuschließen. Die Fabrik selbst wurde mit dem Gelde der aus Frankreich vertriebenen Kongregationen gegründet und der Generaldirektor Graf Sillaire Chardonnet, der zugleich Erfinder der chemischen Erzeugung von Kunstseide ist, ist ein eifriger Parteigänger der französischen Meriten, von denen Viele, mit dem eifrigsten Vorkämpfer am Wiener Hofe Grafen Reyerseay an der Spitze, der unter kirchlichem Ceremoniel im Mai d. J. erfolgten Einweihung des Stabiliments bewohnten. Der Fabrikgründung brachten auch Mitglieder unieres Hersehshauses Sympathien entgegen und Erzherzog Leopold Salvator, dessen Gemahlin Erzherzogin Blanka, ferner Erzherzogin Maria Theresia, sowie Prinz Ludwig von Wartha samt Familie und der französische Thronpräsident Prinz Damié von Bourbon nahmen an der Eröffnungsfest theil.

Die Erzeugnisse der Fabrik sollten hauptsächlich bei uns und in Oesterreich abgesetzt werden. Die maschinellen Einrichtungen der Sárvárer Fabrik stammen durchwegs aus Belgien. Die Erzeugung der Kunstseide

geschieht auf chemischem Wege. Im Laboratorium werden Baumwolle mit Schwefel- und Salpetersäure durchtränkt und dieses Präparat wird Pyroxill genannt. Dasselbe, ein überaus leicht explosibler Stoff, wird in die kesselförmigen, mit Aether gefüllten Maschinen, genannt Malaxeurs, zu Kolloidum transformirt und aus dieser gelatinösen Masse werden, wieder auf chemischem Wege, die dünnen, seidenähnlichen Fäden gesponnen und auf Spulen gewickelt. Dort, wo aus der Kolloidummasse das Seidengarn entsteht, erfolgte vorgestern Nachmittags die Explosion.

Neun Arbeiter waren um diese Zeit in dem Kolloidum-Trakt, wo der Aufenthalt in Folge ständiger Aetherausdünstungen und Ausströmens von giftigen Gasen eine stetige Lebensgefahr bedeutet, beschäftigt. Plötzlich war einer der acht Malaxeur-Kessel in die Luft geflogen. Es erfolgte eine Detonation, welche bis Kiszell vernommen wurde, und die Bewohner von Sárvár glaubten für den ersten Moment, daß sämtliche Häuser in der Ortschaft zu schwanken schienen, fast in jedem Hause Fenster zertrümmert wurden, Uhren, Spiegel, Bilder zu Boden fielen, daß sie von einem furchtbaren Erdbeben heimgejucht wurden. Beruhigung trat erst ein, als die Erschütterung, die einige Augenblicke angebauert hatte, sich nicht wiederholte. Bald mußte man, daß die Detonation in der Seidenfabrik erfolgt sei.

Furchtbar war der Anblick, welchen das Fabrikstabiliment darbot. Der Kolloidumtrakt und die Spinnerei waren im Nu zu einem Schutthaufen umgewandelt und auch die übrigen Fabrikgebäude wiesen Mauerbrüche und arge Beschädigungen auf. Im Kolloidumtrakt wüthete zugleich ein Feuer und die Flammen erstreckten sich auch auf die anstoßenden Gebäude. Die eisernen Maschinenbestandtheile waren nach hunderten Stellen, einzelne Stücke sogar 3-400 Meter weit geschleudert worden. Die Feuerwehren in Sárvár und diejenigen, welche eine halbe Stunde später aus den umliegenden Ortschaften an Ort und Stelle waren, bemühten sich zunächst, den Brand zu löschen, was ihnen auch nach anderthalb Stunden gelang. Die Löscharbeit war mit Lebensgefahr verbunden. Zum Glück blieben die Maximeurs von den Flammen verschont. Während die Feuerwehr mit dem Löschen des Brandes beschäftigt war, machten sich zahlreiche Personen daran, die Arbeiterinnen und Arbeiter aus dem brennenden Gebäude zu retten, und denjenigen Personen, welche Verletzungen erlitten hatten, die erste Hilfe zu leisten. Zum Malheur waren von den in Sárvár ansässigen vier Ärzten drei auswärtig beschäftigt, so daß der im Orte zurückgebliebene Dr. Ester nicht wußte, wenn er erst helfen soll. Erst nach Eintreffen der durch reitende Boten herbeigeholten Aerzte konnte jedem der Verletzten der erste Verband angelegt werden.

Nachdem das Feuer gelöscht war, machte man sich daran, den Schutt fortzuräumen und die Arbeiter, welche darunter begraben waren, zu bergen. Sechs Leichen wurden hervorgezogen. Die Getödteten heißen: Joseph Kovács, Karl Bankácz, Ludwig Csikor, Julius Németh, Rudolf Horváth und Ernst Szonka. Sämmtliche, mit Ausnahme des Lepsteren, sind Familienväter. Die Leichen waren arg verstümmelt und bei jeder fehlten Gliedmaßen, welche in Folge der gewaltigen Explosion nach verschiedenen Richtungen geschleudert wurden. Neben diesen Leichen wurden auch mehrere Personen, fast ausschließlich in der Spinnerei beschäftigte Mädchen, welche zwar noch lebten, arg verstümmelt. Drei Mädchen verloren das Augenlicht. Diese und noch ein halbes Duzend anderer Personen, die ebenfalls sehr schwer verletzt wurden, befinden sich im Ortsspitale in Pflege. Es gab noch eine große Menge von Verletzungen, jedoch leichterer Natur. Diese wurden hauptsächlich durch Glasplitter, Eisenstücke, die in der Luft herumflogen, verursacht.

Der Luftdruck, welchen die Explosion verursachte, war ein solch gewaltiger, daß Personen, die zur Zeit der Explosion die Straßen passirten, zu Boden geworfen wurden. Die eisernen Bestandtheile der Maximeurs wurden in unzählige Stücke zerrissen, und die mitunter 3 bis 4 Meter zentner schweren Stücke aus dem Fabrikgebäude hinaus theils in die Stadt, theils auf die Felder getragen. Die acht Meter zentner schwere halbe Kesselwand des einen Maximeurs flog über das Dach des Direktionsgebäudes hinweg, setzte den Weg über die Dächer der Frachtmagazine der Eisenbahn fort und blieb circa 600 Meter von der Explosionsstätte entfernt auf dem Felde liegen. Es kann als Glück bezeichnet werden, daß zur Zeit der Explosion kein Eisenbahnzug die Station passirte.

Die Strafbehörde hat eine strenge Untersuchung eingeleitet, um die Ursache der Explosion zu ermitteln und gegen die Schuldtragenden gerichtlich vorzugehen. Seitens des Gerichtshofs in Szombathely fanden sich der Untersuchungsrichter, ferner Staatsanwalt Dr. Arpad Stancsic auf der Unglücksstätte ein, und nach Vornahme des Lokalaugenscheins wurden zahlreiche Personen verhört. Während die Mitglieder der Fabrikverwaltung behaupten, daß sie vor einem Räthsel stehen, fanden sich Zeugen, aus

deren Auslagen vorläufig konstatiert werden kann, daß verhängnisvolle Fehler geschehen sind. Die Maschinen waren auf 30 Luftdruck-Atmosphären erprobt, seit einiger Zeit wurde aber trotzdem mit 32 Atmosphären gearbeitet, und vorgestern wurde sogar der Versuch gemacht, die Kraft der Maschinen auf 36 Atmosphären zu steigern. Unfälle kamen trotz des erst kürzigen Bestandes der Fabrik wiederholt vor. Zwei Tage nach Eröffnung des Etablissements verbrannten bereits zwei Arbeiter. Vor acht Tagen gab es im Kesselhaufe eine geringere Explosion, welche einen Brand und die Verletzung eines Arbeiters zur Folge hatte. Fachleute tadeln es auch, daß gestattet wurde, ein derartig gefährliches Fabrikgebäude unmittelbar nächst der Stadt, kaum einige Meter von dem Stationsgebäude, entfernt zu bauen. Mehrere Ortsbewohner hatten gegen die Ertheilung der Baugenehmigung Einsprache erhoben, jedoch ohne Erfolg.

Sport.

Budapester Trabrennen.

— Erster Tag. —

Budapest, 16. Oktober. Das Unternehmen ferner opferfreudigen Kavaliere, die den Budapester Trabrennverein vor einigen Monaten gegründet haben, scheint geglückt zu sein. Der Trabersport, der viele Jahre hindurch in Budapest ein jämmerliches Dasein fristete, hat berufene Pfleger gefunden. Die gestern stattgehabte erste Rennung war in jeder Beziehung gelungen. Das Arrangement war ein tadelloses, die Beteiligte, trotz des unfreundlichen Wetters, eine zufriedenstellende. Man hat die Erfahrung gemacht, daß die Heranziehung des Wiener Trabermaterials unerlässlich sei, denn die heimischen Freunde dieses schönen Sports sind numerisch gering und die Kombattanten, die sie ins Feld schicken, können mit den Vertretern der Wiener Rennställe noch nicht den Kampf aufnehmen. Bloß im B ü r g e r -Preis hat ein Traber ungarischer Provenienz, „Brava D“ rennieren können. Er erzielte auch einen ziemlich beachtenswerten Rekord. Mit dem gebotenen Sport war Jedermann zufrieden. Es gab dichtbesetzte Felder und schöne Endkämpfe. Die wertvollste Konkurrenz war der „Klubpreis“, welchen der Fuchswallach „Soci“ sich leicht holte. Das schöne Thier konnte mit seinem ebenmäßigen, raumgreifenden Trab schon nach der ersten Runde die Läte gewinnen, welche es nicht mehr preisgab. Einen in allen seinen Phasen interessanten Kampf bot das „Zweispännige Juckerfahren“, welches trotz bedeutender Distanzzulage von dem Gespanne des Fürsten Pysilanti („Zella“ und „Lessa I“) gewonnen wurde. Die vom Mezhöggeper Gestüt ins Treffen geschickten Traber („Nonius“-Abstammung) zeigten wohl die erforderliche Ausdauer, aber es geht ihnen Flinkheit ab. Hier die Resultate:

- 1. „Eröffnungssrennen.“ (Preis 2100 Kronen Distanz 2500 Meter.) Erste: W. Rohler's „Kitty“ (S. Diefenbacher). Zweite: Fürst Th. Pysilanti's „Nigolotto“ (Braun). Dritte: Wienerwalder Gestüts „Wien“ (Nyerlon). Es liefen noch: „Nittouche“, „Robert“, „Bötha“, „Amor Girl“, „Prince Cayton“, „Eidrez“, „Anisen“ Rekord: 4 Min. 51/10 Sek. Totalisateur 10: 17, Platzwetten I. 20: 24, II. 20: 40, III. 20: 27.
2. „Turfpreis.“ (1900 Kronen, Distanz 2600 Meter.) Erste: J. Rudolph's „Detscher“ (Reise). Zweite: W. Rohler's „Lilomfi“ (Tappan). Dritte: J. Scheininger's „Lidi H.“ (Wise). Es liefen noch: „Humbert“, „Mailänderin“, „Zut“, „Abele H.“, „Lady Simmons“, „Agathe H.“, „Ovdyö“. Rekord: 3 Min. 58 Sek. Totalisateur 10: 33, Platzwetten 20: 36, II. 20: 46, III. 20: 172.
3. „Bürgerpreis.“ (1800 Kronen, Distanz 2500 Meter.) Erste: Baron G. Sennyey's „Brava D.“ (Braun). Zweite: R. Bianki's „Vaden“ (Reise). Dritte: R. Bianki's „Alice M.“ (Nyerlon). Es liefen noch: „Mary“, „Kalalan“, „Bravo“, „Kati“ und „Vienna Girl“. Rekord: 4 Min. 12/10 Sek. Totalisateur 10: 37, Platzwetten I. 20: 35, II. 20: 50, III. 20: 31.
4. „Klubpreis.“ (3400 Kronen, Distanz 2600 Meter.) Erste: Mr. Horjelod's „Soci“ (Reise). Zweite: Morgenstern u. Muzicka's „Aventurier“ (Tappan). Dritte: Wienerwalder Gestüts „Antonia“ (Nyerlon). Es liefen noch: „Peri“, „Patriot“, „Marvel Girl“ und „Ama J.“ Rekord: 3 Min. 48/10 Sek. Totalisateur 10: 17, Platzwetten I. 20: 24, II. 20: 32, III. 20: 41.
5. „Verkaufssrennen.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 2600 Meter.) Erste: R. Dymar's „Anna S.“ (Diefenbacher). Zweite: G. Bartenstein's „Rut“ (M. Wise). Dritte: Wienerwalder Gestüts „Baronin L.“ (Nyerlon). Es liefen noch: „Woodcock“, „Vajazzo“, „Krian“, „Victoria“, „Aa“, „Gut genug“, „Gyozos“ und „Hermine“. Rekord 4 Min. 10/10 Sek. Totalisateur 10: 51, Platzwetten I. 20: 34, II. 20: 61, III. 20: 75.
6. „Zweispänniges Juckerfahren.“ (Preis 3500 Kronen, Distanz 3000 Meter.) Erste: Fürst Pysilanti's „Zella“-Teese (Eigentümer).

Zweites: Baron Sennyey's „Truska“-„Giril“ (Eigentümer). Dritte: Ernst Kiss' „Bafis“-„Bravo“ (Eigentümer). Es liefen noch „Nonius XXIX“-„Nonius XXIX“, Totalisateur 10: 51, Platzwetten I. 20: 33, II. 20: 27.

Wiener Rennen.

— Erster Tag. —

Wien, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der „Kahlenberger Preis“ brachte den Sieg des Favorits „Rugomoro“, den Williamson nur nach schwerem Kampf mit „Tanhäuser“ in Front bringen konnte. Vor dem „Herbst-Handicap“ zeigte sich „Malupri“ störrig, warf seinen Reiter ab und ging durch. Man brachte den fünfjährigen Wallach zum Start zurück, der, von Krouzil geschickt geritten, dann dennoch das Rennen gewann, trotzdem so bewährte Flieger wie „Royal Flush“ und „Trocadero“ sich im Felde befanden. Die Rennen ergaben folgende Resultate:

- 1. „Rennen der Zweijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 900 Meter.) N. Söllinger's „Armad“ (Clemens) Erste, Lazareff's „Engelade“ (Wallington) Zweites, Baron G. Springer's „Bofolba“ (Lewis) Drittes. Es liefen noch: „Chiquenaude“, Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach Kopflänge Drittes. Totalisateur 10: 42, Platzwetten I. 25: 52, II. 25: 86.
2. „Herbst-Handicap.“ (Preis 5000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Graf Ludwig Trauttmansdorff's „Malupri“ (Krouzil) Erste, Graf L. Feletics' „Arat“ (Hurtale) Zweites, Graf A. Sigray's „Royal Flush“ Drittes. Es liefen noch: „Bonita“, „Trocadero“, „Columbia“, „Bonair“, „Agnesforras“, „Calabrias“, „Dora“, „Corfu“, „Junak“ und „Raczglany“. Leicht mit zweieinhalb Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 113, Platzwetten I. 25: 74, II. 50: 74, III. 50: 101.
3. „Verkaufssrennen der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) J. Lohony's „Béké II“ (Bilet) Erste, A. Mautner's „Balmaria“ (Wikenruth) Zweites, A. Baltazzi's „Grazola“ (Bis) Drittes. Es liefen noch: „Miletot“, „Fem“, „Taleller“, „Barle-Duc“, „Ataman“, „Muskolety“. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10: 39, Platzwetten: I. 25: 44, II. 25: 90, III. 25: 71.
4. „Kahlenberger Preis.“ (20.000 Kronen, Distanz 3200 Meter.) Graf L. Trauttmansdorff's „Rugomoro“ (Williamson) Erste, L. Gyedy's „Tanhäuser“ (Hurtale) Zweites, G. Rohony's „Futölly“ (Esompora) Drittes. Es liefen noch: „Zopanta“, „Sphinx“. Nach hartem Kampf mit einer Länge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10: 16, Platzwetten I. 25: 32, II. 25: 52.
5. „Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Capt. George's „Titellius“ (Southen) Erste, G. Rohony's „Madelaine“ (Fetting) Zweites, S. Zaros's „Galanterie“ (Fries) Drittes. Es liefen noch: „Merry Agnes“, „Tibaveshö“ und „Viribus unitis“. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen, nach einer Länge das Dritte. Totalisateur 10: 45, Platzwetten I. 25: 54, II. 25: 52.
6. „Steeplechase der Dreijährigen.“ (Preis 4000 Kronen, Distanz 3200 Meter.) L. Schindler's „Norris“ (Wetter) Erste, Graf F. Drisch's „Blason“ (Canton) Zweites, A. Mautner's „Trinidad“ (Sinn) Drittes. Es liefen noch: „Maduro“, „Viberach“ und „Gorea“. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach anderthalb Längen das Dritte. Totalisateur 10: 312, Platzwetten I. 25: 372, II. 25: 68.
7. „Handicap der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Baron Sigmond Uchtrig's „Duauch“ (Fetting) Erste, Baron G. Springer's „Meglio“ (Lewis) Zweites, Baron G. Königswarter's „Matterhorn“ (Smejda) Drittes. Es liefen noch: „Aurok“, „Berob“, „Krisztaly“, „Orislanne“, „Timal“, „Mattegat“, „Lava“, „Quinto foro“, „Raudenman“, „Reibdrache“ und „Delignito“. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 189, Platzwetten I. 25: 146, II. 25: 78, III. 25: 138.

Die internationale Hunde-Ausstellung wurde gestern im Circusgebäude des Thiergartens vom Präsidenten des ungarischen Landes-Jagdverbands Desider Gromon eröffnet. Ein flüchtiger Blick auf das Hundematerial genügt, um den Besucher davon zu überzeugen, daß das Präsidium bestrebt war, dem Publikum nur die allerbeste Zucht zu präsentieren. Am vortheilhaftesten sind die deutschen Schäferhunde und die Wiedale-Terriers vertreten. Rassen, die in letzter Zeit sehr in Mode gekommen sind. Doch sind auch die übrigen Zuchthunde, wie: Neufundländer, Bernhardiner, Buldoggen, hannoversche Muthunde, Setter, Dachshunde, Forrieriers, russische Windspiele u. s. w. durch überaus werthvolle Exemplare vertreten. Im Laufe des gestrigen Tages hat die Jury die Prüfung der für die einzelnen Klassen genannten Hunde beendet und siebzehn erste Preise verliehen. Am Nachmittag wurde dann mit der Kunstschloßkonkurrenz begonnen, welche einen sehr interessanten und spannenden Verlauf nahm. Im Allgemeinen zeigten sich gestern beim Schließen die Forrieriers von einer viel besseren Seite als die Dackeln. Den Rekord im Schließen erreichte ein Forrierier des Ritter Robert v. Kutschenbach, der einen Fuchs in einem Zeitraum von 4 1/2 Minuten in die Mündung eines nahezu zehn Meter langen Schließkanals zurück-

drängte, ihn von dort wieder heraustrrieb, um sich dann mit einem Satz auf ihn zu stürzen und sich in seine Kehle zu verbeißen. Die Konkurrenz wird heute fortgesetzt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Nach einer mehrjährigen Pause gelangte gestern im Nationaltheater Eugen Kálfosi's Schauspiel „Die Schule der Liebe“ („A szerelem iskolaja“) in neuer Einstudierung zur Wiederaufführung. Man muß sich gerecht wundern, daß die an poetischer Schönheit und dramatischer Kraft, an Tiefe der Gedanken und Wärme der Stimmung gleich reiche Dichtung so lange im Repertoire des Nationaltheaters fehlen konnte, so daß es gestern völlig mit dem Reiz einer freudigen Ueberraschung wirkte, in kunstreicher Fassung eines der werthvollsten Juwelen der ungarischen Literatur vor uns aufblitzen zu sehen. Denn Kálfosi's „Schule der Liebe“ ist nicht nur das erfreulichste, künstlerisch abgeklärteste, inhaltlich reichste Bühnenwerk des geistvollen Autors, sondern es ist zugleich ein dramatisches Gebilde, welchem selbst vom Gesichtspunkte der europäischen Bühnenliteratur Rang und Bedeutung beigemessen werden muß. Der Autor behandelt beinahe in seinem Schauspiel das alte, poetische Märlein von der Prinzessin Kieselherz, die vertrieben wurde, das Lieben zu lernen — ein reizvolles, immer dankbares Thema, das erst in unseren Tagen wieder des Oesteren zur Behandlung gelangt ist. Kálfosi mildert die Härte der Leiden, die der armen Prinzessin bechieden sind, indem er sie den Weg, auf welchem sie ihr Herz entdeckt, erträumen läßt. In der wiedererwachten Empfänglichkeit des Publikums für die versunken gewählten Zauber der Romantik übte das Schauspiel fast den Eindruck einer modernen Schöpfung, und erzielte, dank einer ausgezeichneten, fast völlig einwandfreien Interpretation, eine so starke und tiefgehende Wirkung, wie sie seit langer Zeit von keiner Novität ausgegangen war. Die Leidensgestalt der Prinzessin Stella verkörperte Frau Márkus mit dem vollen suggestiven Reiz ihrer Sensibilität, die auch dort überredet, wo die objektive Vernunft Widerspruch erheben möchte. Die Klarheit der philosophischen Monologe schien uns indes durch einen unerlaubten Grad von Pose und Affektation getrübt. Den siegreichen Liebhaber gab Herr Döry, männlich und verständlich, mit einer Unterströmung von Wärme, die in der dramatisch bewegten Szene der Brautwerbung zu schöner Leidenschaftlichkeit emporrauschte. Von einer künstlerisch maßvollen Realistik waren die „Bauernszenen“ des Stückes getragen und gelehrt; der Kohlenbrenner des Herrn Molnár war ein Kabinettstück von schlichter, gemüthswarmer Natürlichkeit, ein Lob, das in gleichem Maße den Tamen Gerö und Baradi, in vielleicht noch erhöhtem Grade Frau Ligeti gebührt, die für eine mit Herrn Mihályfi in kongenialer Warmblütigkeit durchgeführte Liebeszene auf offener Bühne einen Sturm von Beifall erntete. Herr Beregi verstand es, durch sein glühendes Temperament und durch Kraft und Wohlklang der Stimme einen kurzen Auftritt zu einem flammenden Allegro furioso von fast musikalischem Reiz zu steigern — ein Virtuosenstück von Rhetorik, die gleichfalls rauschendes Innerkennung fand. Der ein wenig traditionell gezeichneten Figur des Königs gab Herr Gál das Relief fast klassischer Größe und Höheit; Frä. Paulay stellte die entzückende Silhouette einer Hofdame auf die Bühne, und in kleineren Rollen fügten sich die Damen Kálfosi, Paulay, Szacsóy und Vizvári, die Herren Desző und Fakó nicht unharmonisch in die Stimmung der Dichtung. — Das ausverkaufte Haus bereitete der Koprie eine begeisterte Aufnahme; nach dem vierten Akte mußte sich endlich auch der Autor bequemen, den stürmischen Klufen Folge leistend, den Dank des Publikums vor der Rampe entgegenzunehmen.

(Kön. Oper.) Der gestrige Abend brachte eine glanzvolle Aufführung von Erkel's „Hunyadi László“, die noch erhöhtes Interesse durch mehrere Neubestellungen gewann, und so sei den Neuen aus diesem Anlasse auch der Vorantritt gewährt. Den Gilly sang Herr Erdös zum ersten Male. Für derlei dunkle Ritter der Intrigue bringt der junge Sänger das entsprechende Organ, einen Vah von herber, etwas rauher Kraft mit. Er wird bloß lernen müssen, mit diesen gesunden Mitteln auch hausälterisch umzugehen. Gefänglich bot Herr Erdös eine sehr intelligente Leistung, der in der Darstellung bloß die scharfen charakteristischen Lichter fehlten. Im Besonderen ist jedoch seine musterhafte Textaussprache zu loben. Den König sang Herr Antheß. Jeder Zoll ein König, verlieh der ausgezeichnete Künstler auch dieser schwankenden Gestalt in der Gesichtliche Kraft, Würde und Adel und befreite sie mit einem Schlage von dem Bluche der Lächerlichkeit, mit dem unvermögende Vorgänger die exponierte Rolle gewöhnlich belasteten. Angenehmste Ueberraschung bot das tadellose Ungarisch, im welchem Herr Antheß sang. Neu war auch Takács in der Rolle des Gara, der Jahre hindurch eine Lieblingsrolle David Ney's gewesen. Das prachtvolle Organ Takács' bannte alle wehmüthigen Erinnerungen. Frau Kammer, eine glänzende Elisabeth,

wurde ganz besonders nach der virtuos gesungenen La-grange-Arie durch einen Sturm von Beifall ausgezeichnet. Vorzüglich war auch Frau Szoyer, der in Herrn Aranyi ein vornehmer Gesangspartner zur Seite stand. Frä. Paner und Herr Mihalyi vervollständigten wirksam das Ensemble, hinter dem diesmal an Stimmfrische und Ambition auch die Chöre nicht zurückstanden. Die Aufführung namentlich in musikalischer Hinsicht vom Archostaupe befreit, ihr neuen Glanz und Lustre verliehen zu haben ist das besondere Verdienst des Dirigenten Markus, der nach der prächtig gespielten Ouverture stürmisch akklamiert wurde. Auch die Bühne wies eine Reihe szenischer Neuerungen auf, die das Auge sehr angenehm berührten und als deren Schöpfer wohl Oberregisseur Alfeghi zu loben ist. Das nahezu ausverkaufte Haus folgte der Aufführung in animirtester Beifallsstimmung.

(Königstheater.) Fräulein Irene Bánó, die stimmbegabte und sangestüchtige Vertreterin der Sopranpartien, hat sich gestern vom Publikum des Königstheaters verabschiedet. Da das derzeitige Repertoire dieser Bühne eine Wahl in den Rollen nicht zulässt, mußte Fräulein Bánó sich mit dem Part der Königstochter in „János vitéz“ begnügen. Wie in den anderen Vorstellungen hat Frä. Bánó, wiewohl sie bloß einen Akt auf der Bühne vorbringt, dem Publikum auch gestern mit ihrer schönen Stimme und ihren geschmackvollen Vortrag viel Vergnügen bereitet und der Beifall, sowie die herzlichen Ovationen, die ihr von dem vollen Hause dargebracht wurden, bewiesen, daß die Besucher des Königstheaters sie nicht gern und auch nicht leicht vermissen werden. Selbstredend fielen auch für Fräulein Bánó große Ehrungen ab, nicht bloß, weil sie ihre Glanzpartie mit gewohnter Vollendung durchführte, sondern auch aus dem Grunde, weil sie den Rufortizja Jancsi bis auf Weiteres wieder einmal zum unübertrefflich letzten Male dargestellt hat.

Die neueste Nummer des Organs der ungarländischen Vereinigungen gegen den Alkoholismus „Az alkoholizmus“ enthält einen erschöpfenden Bericht über den im vorigen Monat abgehaltenen internationalen Kongress gegen den Alkoholismus, ferner mehrere Ausführungen von Universitätsprofessoren über die Rolle der Ärzte im Kampfe gegen die Trunksucht, schließlich ins Fach schlagende Nachrichten und eine Frauenrubrik, in welcher die Frauenbewegung gegen den Alkohol geschildert wird. Als Redakteur zeichnet Dr. Emerich Dóczy.

Offener Sprechsaal. MERAN f. Nerven- und Intern-Kranke Kur- und Wasserheilanstalt im Maendlhof. Prosp. Dr. Ballmann. Tuberkuloseausgeschlossen. KAISERBAD Badesanität I. Ranges mit schwefelhaltigen heißen und lauen Quellen. Vorzügliche Dampfbad. Moderates Schlammbäder. Prachtvolle Mineral-Schwimmbäder. Stein- und Wannenbäder. 200 bequeme Wohnzimmer. Solteste Leitung. Prospekt auf Verlangen gratis und franco. 1974

Telegramme.

Die Vorgänge in Rußland. Witebsk, 15. Oktober. („Petersburger Telegraphen-Agentur.“) In der Centralstraße wurden eine geheime Druckerei und eine Niederlage verbotener Schriften, die den Stempel des sozialrevolutionären Komités tragen, entdeckt. Dreißig Personen wurden verhaftet.

Petersburg, 15. Oktober. („Petersburger Telegraphen-Agentur.“) Die bereits begonnene Mobilmachung der Reservisten des kaukasischen Militärbezirks erstreckt sich nach einem heute veröffentlichten Erlass des Kaisers auf die Gebiete Kuban und Teret, sowie auf das Gouvernement Strawropol und ist durch die gegenwärtige Lage im Kaukasus veranlaßt worden.

Petersburg, 15. Oktober. („Petersburger Telegraphen-Agentur.“) Der Reichsrath hat auf kaiserlichen Befehl einen großen Theil seiner gesetzgeberischen Arbeit eingestellt und die ihm vorliegenden Gesegentwürfe an die betreffenden Ministerien zur Einbringung in der Reichsduma zurückgeschickt.

Die Ratifizierung des Friedensvertrags.

Petersburg, 15. Oktober. („Petersburger Telegraphen-Agentur.“) Heute um 3 Uhr Nachmittags überbrachte der amerikanische Geschäftsträger dem Ministerium des Aeußern die offizielle Mittheilung, daß der Mikado gestern den Friedensvertrag ratifizirt habe. Gleichzeitig soll der französische Gesandte in Tokio der japanischen Regierung von der erfolgten Unterzeichnung seitens des Kaisers von Rußland Mittheilung machen.

Delcassé's Enthüllungen.

Berlin, 15. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau über die sensationelle Behauptung des Pariser „Matin“:

Von Beginn stand fest, daß die maßgebenden Kreise in Frankreich zu den Enthüllungen keinerlei Beziehung hatten, eine Thatsache, die vollkommen ausreichte, um den Enthüllungen jede Bedeutung für die in den letzten Monaten erzielte Gestaltung des deutsch-französischen Verhältnisses zu nehmen. Das Blatt citirt dann die Meldung des Neuterischen Bureaus bezüglich der Behauptung der „Matin“ und fährt nun fort: Wir können bestätigen, daß die englische Regierung eine Mittheilung solchen Inhalts in spontaner Weise hat hieher gelangen lassen und daß sie deutscherseits ebenso loyal, wie sie gegeben wurde, entgegengenommen worden ist. Ein Zwischenfall in den diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und England ist durch die Behauptungen des „Matin“ nicht hervorgerufen worden. Andererseits aber handelt es sich um eine von der englischen Regierung selbst als vertraulich bezeichnete Mittheilung, die im Sinne der Londoner Regierung nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. Wir stellen fest, daß alle Behauptungen, wonach die deutsche Regierung von der englischen oder der französischen Regierung über die Angaben der Pariserblätter Erklärungen verlangt hätte, unzutreffend sind. Ein solcher Schritt würde angesichts der Form, in der die Angaben gemacht worden sind, der diplomatischen Courtoisie nicht entsprechen. Er würde auch mit der lokalen Befinnung nicht im Einklange sein, die wir den Absichten der französischen wie der englischen Staatsmänner gerne entgegenbringen. Auch in den weiteren Kreisen der Bevölkerung Deutschlands hat man den Vorfall mit großer Ruhe aufgenommen.

Vordeauz, 14. Oktober. Bei einem Festmahl im Cercle Voltaire jagte Decrais im Verlaufe einer Rede: Wir sind Anhänger des Friedens, würden ihn jedoch nicht um den Preis der Ehre erkaufen. Monis besprach das Vorgehen Delcassé's und gab seinem Vertrauen Ausdruck, daß Rouvier die gegenwärtigen schwierigen Verhandlungen zu einem guten Ende führen werde.

Wien, 15. Oktober. Der Banus von Kroatien ist hier eingetroffen.

Brassó, 15. Oktober. In einer heutigen Versammlung wurde der Brassóer Gastwirth Wilhelm Coppony einhellig als Abgeordneter kandidat aufgestellt und ihm freigestellt, sich der liberalen Partei anzuschließen oder parteilos zu sein.

London, 15. Oktober. Beim Unfall des Dampfers „Campania“ sind weiter noch zwei Personen ertrunken. Eine Reisende Namens Agnes Karlson starb im Spital an ihren Verletzungen.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 16. Oktober. Der gestrige Sonntag-Privatverkehr war auf freundlichere Auffassung der internationalen Situation bei mäßigem Geschäft fest. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 674 bis 675.50, ungarische Kreditbankaktien zu 782.50 bis 782.25, Gskompebant zu 484.25 bis 485, Rimamurányer zu 544, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 677.50 bis 677.75.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

R. R. Wir können nur das von Ihnen genannte Blatt. In jedem Bostamt liegt ein Verzeichniß der in Ungarn und auswärts erscheinenden Zeitungen auf; wollen Sie sich dasselbe vorlegen lassen. — L. H., Nerges-Ujfalú. An einem anderen staatlichen Gymnasium können Sie die Prüfung nur mit ministerieller Genehmigung wiederholen, vorher aber können Sie dieselbe an einem konfessionellen (protestantischen) oder nährischen Gymnasium machen. An diesen Gymnasien finden die Maturitätsprüfungen Anfangs und Ende des Schuljahres statt, ausnahmsweise aber auch zu anderer Zeit; wollen Sie bei einer dieser Anstalten anfragen. In Komárom gibt es nur ein den Benediktinern gehöriges Untergymnasium. — „Tudatlan“. Sie begehren keine Unhöflichkeit, wenn Sie vor dem jungen Mann eintreten; ja, es ist sogar angezeigt, daß Sie erst eintreten und die den übrigen eventuell unbekanntem Personen vorstellen. Von ungarischen Dichtern, die Ihrem Zwecke entsprechen, nennen wir: Andor Kozma, Ludwig Palágyi, Arpad Pástor etc.; ihre Adressen finden Sie im Wohnungsanzeiger, der in jedem öffentlichen Lokal aufliegt. — „Subabonnet 20“. Der Verein der „Good Templars“ befindet sich VI., Prophetengasse 3; man zahlt 2 Kronen Aufnahmegebühr und 1 K. vierteljährlich. — S., Kasinopächter, Palánka. Der Spieler, der die Begleichung des Verlustes verweigert, ist im Recht, da wegen Fehlens der einen Karte das ganze Spiel ungültig ist. — J. B. K. Ad 1. Die Details sind bisher noch nicht festgestellt, wir können also Ihrem Wunsche nicht willfahren. Ad 2. Sie müssen die Bizerichterstelle niederlegen. — S. A., Bantá. Ad 1. Der Waffenspaß allein berechtigt Sie noch nicht zum Jagen. Sie haben mit dem Pächter eine Vereinbarung zu treffen, mangels

derselben dürfen Sie nicht jagen. Ad 2. Nein, das Recht war nur ein persönliches und überging nicht auf den neuen Eigentümer. — Alter Abonnet. Das ist eine heikle Sache; es ist leicht möglich, daß der Käufer des Hauses die Lizenz nicht erhält. Es wäre am besten, wenn Sie vor dem Verkaufe bei der Finanzdirektion nachfragen würden, ob der Käufer Aussicht habe, daß die Umschreibung der Lizenz zur Kenntniß genommen wird. — J. S. in S. Das Recht hat der Advokat dazu, wenn aber nicht mehrere Gläubiger vorhanden sind, so wird der Konkurs nicht angemeldet. — Carandini. Wir werden Ihre Idee gelegentlich anregen. — N. S., Nyitra-Pereplény. Beide können wegen Religionsstörung belangt werden, in welchem Falle eine ziemlich strenge Strafe verhängt würde. — Abonnet 123762. Ad 1. Fast täglich. Ad 2. Wenden Sie sich an das Fahrartenbureau der Staatsbahnen, welches Ihnen über Preise und Termine die verlässlichste Auskunft ertheilen kann. — W. R., Davašmező. Ad 1. Ein solches Buch gibt es nicht. Ad 2. Nein. — A. B., Uimamekkék. „Erdészeti lapok“, für die amtlichen Stellen der „Budapesti közlöny“. — A. S., Zboró. Die Stelle ist gegenwärtig nicht besetzt. — R. R., Budapest. Ad 1. Wenn die Polizei keine Einwendung erhebt, dann ist nichts zu machen. Ad 2. S. 25964 Nr. 48 wurde mit 13 K., S. 982 Nr. 15 mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. Ad 3. Nein, der Traktant ist hiezu nicht verpflichtet. — Abonnet G. R. Nr. 39. Ad 1. Unserer Meinung nach am besten mit Kupferlötlösung oder Karbol. Ad 2. Beides sehr gefährliche Dinge. Ad 3. Uns ist nur der Schutz durch Bergraben bekannt. Ad 4. Wir werden der Administration von der Doppelsenkung Mittheilung machen. — M. F., Besterce. Wir können uns nicht daran erinnern. Wenn Sie uns die Nummer des betreffenden Blattes angeben könnten, würden wir Ihnen eine solche überleihen. — J. R., Budapest. Ad 1. Wenn Sie das Photographiren erwerbmäßig betreiben wollen, so müssen Sie sich bei der Gewerbebehörde, also bei der Bezirksvorrichtung Ihres Wohnortes, einen Gewerbebeschein lösen. Ad 2. Dieses Recht ist in Oesterreich nicht gültig. Ad 3. Für Photo-Emalarbeiten müssen Sie einen separaten Gewerbebeschein haben. Ad 4. Sie können auch schriftlich anfragen. — M. S. 400. Lassen Sie gegen den Betreffenden wegen Betrugs die Strafanzeige erstatten, aber durch einen gewissenhaften Advokaten. — D. L., Szót-Gottárd. Sie dürfen nicht unter 25 Liter verkaufen. — „Pferdefleisch R. R. K.“ Die Pferdefleischauschrottung in Budapest besorgt die Stadtbehörde selbst, weshalb auch von einer Lizenz keine Rede sein kann. Was die Provinz betrifft, so ist es fraglich, ob die kompetente Behörde auf Grund der einschlägigen Statuten oder Verordnungen die Lizenz erteilen kann. — „Kunjágy“. Von Ihren Losen finden wir S. 750 Nr. 49 mit 120 fl. gezogen. Von den Eltsabethlosen haben wir keine Liste. Die Verkaufsstelle der Lose muß Ihnen eine solche besorgen. — G. H., Gattaja. S. 3571 Nr. 94 wurde mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — III. kerület W. S. 5126 Nr. 22 wurde mit 336 K., S. 5503 Nr. 87 mit 13 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — A. A., S. S. S. S. 2302 Nr. 51 wurde mit 30 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — L. 17. Ad 1. Wenden Sie sich an die Direktion der Nyomorek gyermekotthona, wo Sie diesbezüglich alle wünschenswerten Auskünfte erhalten werden. Ad 2. Es schreibt jede Woche ein anderer Herr. Ad 3. S. 4225 Nr. 67 wurde mit 240 K. gezogen. — „Talia“. Solche Institute sind uns nicht bekannt. Wegen des Verlages wenden Sie sich an die Firma C. Piefson in Dresden. — J. S., Rudolfsgraben. S. 2235 Nr. 59 wurde mit 13 K. in der Amortisationsziehung gezogen. Die Schrift ist wahrscheinlich in Folge Regens vollständig vermischt und unleserlich. — B. 777. S. 544 (Kroatien). Ad 1. S. 7034 Nr. 47 wurde mit 13 K. in der Amortisationsziehung gezogen. Es war das nur ein Sepfehler. Ad 2. Die Ziehung der Rudolfslose ist jetzt nur einmal im Jahre, am 1. April. — S. C., Lenti. Von diesen Losen erfolgt die Ziehung unseres Wissens erst am 28. November. — A. B., Lippó-Szt. Miklós. Von Ihren Losen sind die Waldstein- und St. Genois-Lose längst verlost. Wenden Sie sich wegen Einlösung der Lose an ein größeres Bankhaus. Die übrigen Lose sind nicht gezogen. Wegen der ausgebliebenen Nummer des Journals haben wir unsere Administration verständigt, welche Ihnen dieselbe nachsenden wird.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: M. S. 1873. — Nr. 126837, Tirmau. — Gazdalkodó, R. G. Uta. — Dr. J. L., Jsló. — M. F., Homonna. — S., Párkány. — Nr. 119813. — A. L., Maros-Ujvár. — Nr. 127477. — E. M., Café Europa, Kerepesi-ut. — M. S., Csampa. — M. R., Nicz. — R. W. — A. S., Ruttka. — A. L., Bartolovec. — J. L., Ujvidék. — J. W., Lennsdorf. — L. F., Nagymihály.

Eigentümer: Sigmund Bródy. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

KRONDORFER SAUERBRUNN TAFELWASSER. SCHLEIMLÖSENDES u. DIURETISCHES HEILWASSER.

Allerlei.

(Die Entdeckung des Nankees.) Einem bekannten deutsch-amerikanischen Blatt ist der entschieden zeitgemäße Einsatz gekommen, zur Abwechslung einmal die Naturgeschichte des Nankees erforschen zu lassen. Der Berichterstatter des Blattes hat seine Studienreise im Neuenlandstaate Maine begonnen und da auch in der That recht merkwürdige Dinge entdeckt. Ihm zufolge hat unter Anderem der „Maine-Nankee“ eine unüberwindliche Abneigung gegen die Aufnahme einer Lebensversicherung, weil der Mensch sich dadurch an der Vorhebung veründige. Die Eingeborenen behaupteten, ein Mensch, der für 1000 Dollar versichert sei, sei selbstverständlich todt mehr werth als lebendig. Sie meinten ferner, so ein Mensch habe kein Recht, sich zu beklagen, wenn er von den Angehörigen, zu deren Gunsten er sich versichert habe, todtgeschlagen werde, denn er fordere sie ja geradezu heraus. „Es wurde mir erzählt“, fährt er wörtlich fort, „ein Mann, der seine Frau vergiftet habe, um ihre Versicherung zu bekommen, sei nur des groben Unfugs schuldig befunden und zu dreißig Tagen Haft verurtheilt worden. Ob das wahr ist, konnte ich nicht feststellen, aber im Umkreis von vielen Meilen kannte jeder Farmer den Fall, hielt ihn für wahr und versicherte, er würde ebenso entschieden haben, wenn er zur Jury gehört hätte. . . . Einem Manne aber, der heimlich Whisky verkauft hatte, bestrafte man mit sechs Monaten Gefängnis und 500 Dollars Geldbuße.“

(Eine Fegfeuer-Zeitung.) In alpenländischen, besonders schweizerischen literarischen Blättern findet sich folgendes Inserat: Abonnements-Einladung. Seit 1904 erscheint eine Armen-Seelen-Monatschrift unter dem Titel „Der Armen-Seelen-Bote“, Monatschrift zum Troste der leidenden Seelen im Fegfeuer, abwechselnd mit einem Anhang von der Verehrung des heiligen Antlitzes und des allerheiligsten Sakramentes. Jährlich zwölf Hefen, je 18 Seiten Text mit Bildern in Umschlag, enthaltend Belehrungen, Erbauungen, Erzählungen, Gedichte u. s. w. Inseratenanhang. Der Preis ist frei ins Haus 2 Mark 40 Pfennig. Brave, zuverlässige Personen, welche diese Monatschrift verbreiten, erhalten Prospekte und Verkaufsbedingungen. Im Buchhandel 2 Mark. Inserate: die zweispaltige Beitzzeile 60 Pfennig und werden nur von reell katholischen Firmen aufgenommen. Agenten erhalten hohen Rabatt. Das zehnte Heft des zweiten Jahrganges ist erschienen. Zahlreichen Bestellungen entgegengehend, zeichnet hochachtungsvoll Redaktion und Verlag des „Armen-Seelen-Boten“, Steinbrunn, Post Raubling, Oberbaiern.

(Italienische Advokatenhonorare.) Die Advokaten im Sensationsprozeß Murr i-D o m a r t i n i haben nicht schlecht abgekauft. Von den Verteidigern der Murris erhielten Abgeordneter Altobelli 60,000 Lire, Abgeordneter Tallenti 25,000, Caraglia 25,000, Abgeordneter Ferri und Vecchini etwas weniger. Hätte der Prozeß mit der Freisprechung Lindas geendet, so wären, nach Abmachung des alten Prozeßors Murr mit den Anwälten, die sämtlichen Honorare verdoppelt worden. Die Anwälte der Zivilpartei erhielten (außer den Hotelkosten) 35 bis 100 Lire Honorar für jede Sitzung. Bekanntlich dauerte der Prozeß über ein halbes Jahr.

(Der „gewichtigste“ Herrscher Europas) ist nach seiner eigenen Aussage — König Leopold von Belgien. Er besuchte vor einigen Tagen in Begleitung des französischen Ministers des Innern M. Etienne die französische Abteilung der Vätischer Ausstellung. Als er zu der Abteilung kam, wo elektrische Waagen ausgestellt sind, bat ein Fabrikant ehrerbietig den König, sich auf einer der Waagen niederzulassen. Der König folgte mit seiner bekannten Liebesswürdigkeit der Einladung und sogleich zeigte es sich, daß sich genau 98 Kilogramm 700 Gramm auf dem Sessel niedergelassen hatten. „Sehen Sie“, sagte der König lachend zu Etienne, „Mitglied in dem Pariser Klub der „Hundertkiloleute“ könnte ich noch nicht werden. Indessen bleibt mir die Thatsache, daß ich der schwerste Herrscher Europas bin; König Edward von England, der gleich nach mir kommt, wiegt drei Kilogramm weniger: aber das geht auch schon an. . .“

(Ein Hund um 48,000 Kronen.) Aus London wird berichtet: Die gestern im Krystallpalast eröffnete Hundausstellung vereinigt nicht weniger als 3503 Thiere als Vertreter von 57 Rassen. Der durchschnittliche Werth der ausgestellten Hunde wird mit 60 Pfund angegeben, aber einzelne der ausgestellten Exemplare werden von ihren Eigentümern bis zu 2000 Pfund bewerthet, darunter ein wahres Prachtexemplar eines Bulldoggs mit überaus starkem Rumpf

27]

Geführt.

— Roman von Ernst Daudet. —

Deutsch von Ludwig Wechsler.

— Du bringst mich in eine sehr schwierige Lage, mein Kind, murmelte sie.

— Sie ist in nichts schwieriger als die meinige, Mama, und dazu gesellen sich noch all die Befürchtungen, zu denen mir die Ansichten des Fräuleins Simonnet Anlass geben. Ich weiß nicht, ob ich nicht eine abschlägige Antwort erhalte, wenn ich sie bitten würde, meine Frau zu werden. Erinnere Dich nur, was sie mir gesagt hat. . . . Ich habe es Dir wortgetreu wiederholt.

— Was sie Dir gesagt hat, habe ich nicht ernst genommen, gestand die Marquise; sondern nur einen Beweis ihrer Rechtschaffenheit, einen Ausfluß ihrer Würde darin erblickt, ein Mittel, um uns zu überzeugen, daß sie das rücksichtslose Vorgehen ihres Vaters mißbilligt und ihm fremd gegenübersteht. Wird sie aber einer offiziellen Werbung unsererseits gleichfalls ablehnend begegnen? Ich glaube nicht. Wo fände sie jemals einen Gatten, der Dir gleichkommt, eine Verbindung, die geeigneter wäre, ihr zu schmeicheln? Und wenn wir über die Vergangenheit ihres Vaters hinwegsehen, wird doch sie nicht empfindlicher und zart sinniger sein wollen als wir?

— Ihre Worte haben keinen Zweifel darüber bestehen lassen.

— Das macht ihr alle Ehre; doch glaube ich nicht, daß dies ihr letztes Wort wäre. Doch schließlich können wir uns davon überzeugen, indem ich Rücksprache mit ihr nehme. . . .

— Dabei mußt Du sehr vorsichtig vorgehen, Mama! fiel Franz seiner Mutter ins Wort. Wenn Du Dich entscheidest, mit ihr über die Sache zu sprechen, mußt Du Deine Worte sorgfältig erwägen. Lassen wir sie merken, daß wir die Ansichten, von denen sie mir Mittheilung gemacht, nicht für endgiltig und entscheidend ansehen, so gestehen wir damit, daß die ungeringen den ihrigen nachsehen; ferner käme das einer vielleicht verfrühten Zusage gleich, denn wenn sie in Berücksichtigung Deiner Vorstellungen und trotz der gegenseitigen Auffassung, von der sie mich in Kenntniß gesetzt, dennoch einwilligt, meine Frau zu werden, so hast Du jedenfalls das Recht verwirkt, ihr den Vorhalt zu machen, daß wir nicht wollten!

Frau von Fosseuse konnte sich der Tristigkeit dieses Arguments nicht verschließen und sagte:

— Sei unbesorgt; wenn ich mit Fräulein Simonnet über diese Dinge spreche, so werde ich es an der erforderlichen Vorsicht nicht fehlen lassen.

Sie war sich über die Schwierigkeiten ihrer Lage thatsächlich vollständig klar. Bisher hatte sie bloß den Umstand vor Augen halten müssen, daß ihr Sohn und Gilberte in richtiger Erkenntniß dessen, daß sie einander nicht heirathen könnten, sich geeinigt hatten, um Simonnet zu täuschen und, indem sie Zeit zu gewinnen suchten, die gefährlichen Folgen abzuwenden, die er im Falle einer Weigerung der Familie Fosseuse in Aussicht stellte. Ihr stand nur ein Weg offen, um zu bekunden, daß sie mit diesem Stande der Dinge zufrieden sein, und zwar, indem sie Gilberte gegenüber Schweigen beobachtete oder sich höchstens soweit verstieg, ihr für ihren hochherzigen Entschluß Dank zu sagen.

Ging sie aber weiter und suchte sie sie auszuforschen, um die wahren Absichten und Gefühle Gilberte's in Erfahrung zu bringen, so gab sie ihr damit zu verstehen, daß sie, die Mutter, mit dem

Uebereinkommen, das ihr Sohn getroffen, nicht einverstanden sei und daß sie, weit entfernt, diese Heirath für unmöglich anzusehen, Mittel und Wege ausfindig zu machen suche, um sie zu verwirklichen. Dies war indessen noch nicht der Wunsch der Marquise und sie blieb unschlüssig nach wie vor. Die Tugenden der Tochter, die ihr in ihrem vollen Umfange erschienen, zogen sie an, und die Unwürdigkeit des Vaters stieß sie ab. Versührt durch die Reizthümer, die sich ihrem Sohne darboten, genügte es, deren Ursprung nachzuforschen, um jegliche Lust, sich ihrer zu erfreuen, zu verlieren; sie wollte und wollte nicht, schwankte unentschieden zwischen den vielen widerprüchlichen Erwägungen hin und her und vermochte zu keinem Resultate zu gelangen.

Franz dagegen war mit sich bereits im Reinen und harrete nur des endgiltigen Ausspruchs seiner Mutter, um seinen Entschluß zur Ausführung zu bringen. Sobald sie sich geäußert haben und ihr Bescheid mit seinen eigenen Wünschen übereinstimmen würde, wird er offen und rüchhallos mit Gilberte sprechen, ihr kein Hehl aus seinen Gefühlen machen und Alles aufbieten, um ihre Bedenken zu zerstreuen und sie seiner Auffassung zugänglich zu machen.

— Ich liebe Sie, würde er ihr sagen; werde niemals eine Andere als Sie lieben und bin überzeugt, daß auch ich Ihnen mit der Zeit nicht gleichgiltig bleiben werde; wir können daher miteinander glücklich sein. Wäre es unter solchen Umständen kein Wahnsinn, wenn wir uns einander versagen wollten?

Mit der der Jugend eigenen schönen Zuversicht zweifelte er keinen Moment an einem vollen Erfolg, zumal sich die Ueberzeugung immer mehr in ihm festigte, daß ihm die Vorsehung dieses herrliche Geschöpf nicht in den Weg geführt habe, um es ihm gleich wieder zu entreißen.

Etwas nach sieben Uhr und nachdem das erste Glockenzeichen das Diner verkündet hatte, verfügte sich die Marquise, die ihre Toilette bereits beendet hatte, in den Salon. Sie wollte als Erste daselbst anlangen, um ihre Gäste zu empfangen. Zu ihrem nicht geringen Staunen traf sie Simonnet bereits dort an. Ein wenig steif in seinem funkelneuen Frack, der ihm eine ebenso ungewohnte wie lästige Tracht zu sein schien, mit weißer Halsbinde und einem breiten violetten Band im Knopfloche, saß er vor dem offenen Fenster, durch das die letzten Strahlen der Julisonne eindrangen, und las eine Zeitung. Als er die Frau des Hauses eintreten sah, erhob er sich und kam lächelnd auf sie zu.

— Ich schätze mich glücklich, Frau Marquise, versicherte er, daß ich einen Moment allein mit Ihnen sprechen kann. Bisher bot sich zu meinem Bedauern noch keine Gelegenheit dazu, obgleich ich eine solche gerne herbeigeführt hätte.

— Nun komm's! sagte sich die Schloßfrau und laut fügte sie hinzu:

— Ich hege den gleichen Wunsch wie Sie und stehe Ihnen zur Verfügung.

Sie empfand keinerlei Verlegenheit, denn ihre Rolle war ihr genau vorgezeichnet, nach alledem, was ihr über das Uebereinkommen ihres Sohnes mit Gilberte, sich den Anschein zu geben, als würden sie mit der Zeit sich mit dieser Heirath einverstanden erklären, bekannt war.

— Vor allen Dingen möchte ich wissen, Frau Marquise, fuhr Simonnet fort, welche Meinung Sie nunmehr über meine Tochter haben, nachdem Sie sie kennen gelernt haben?

— Dieselbe Meinung, die zweifellos ein Jeder

über sie hat, der sie kennt, erwiderte die Marquise, indem sie sich setzte und Simonnet einen Reuteuil sich gegenüber anwies. Sie entspricht vollkommen der Schilderung, die mein Sohn von ihr entwarf und erscheint es mir durchaus begreiflich, daß er sich ihrem Zauber nicht zu entziehen vermag. Sie gefällt mir viel mehr, als ich zu sagen vermöchte.

— Sie erscheint Ihnen also seiner würdig?

— Ich glaube nicht, daß er eine glücklichere Wahl treffen könnte.

— Sie haben also keinen Grund, um sich dieser Verbindung zu widersetzen? und als sie nicht sofort antwortete, fragte er dringend: Oder haben sie doch einen solchen?

— Einen solchen Grund erblicke ich allerdings in der Verschiedenheit unserer Situation, gab die Marquise zur Antwort. Er würde genügen, um mir, käme nur mein Wille allein in Betracht, eine vernünftige Antwort zu diktiren. Allein ich habe Rücksichten zu üben; ich muß mich Ihren Anforderungen fügen und unter solchen Umständen gebe ich meine Zustimmung, wobei ich noch Gott loben muß, daß er der Schwiegertochter, die mir aufgedrängt wird, so hohe und zahlreiche Tugenden verlieh.

Er beachtete nicht, was man in diesen Worten als Vorwurf deuten konnte, und gab sich den Anschein, als hätte er nur vernommen, was seinem väterlichen Stolze schmeicheln mußte.

— Ihre Worte machen mich stolz und glücklich, erklärte er; und da wir derart einig sind, bleibt uns nichts weiter übrig, als uns endgiltig über die näheren Punkte des Vertrages, den ich Ihnen übrigens schon skizziert habe, zu verständigen und den Zeitpunkt der Vermählung festzusetzen.

— Fräulein Gilberte hat ihre Meinung noch nicht abgegeben, bemerkte die Marquise ein wenig beunruhigt, daß sie sich gebunden zu haben schien.

— Sie wird sie in dem uns erwünschten Sinne abgeben, versicherte Simonnet.

— Immerhin muß sie sie erst abgeben, und was wir früher auch beschließen mögen, hat doch keinen Zweck.

Das mußte er selbst einsehen. Er fügte sich mit recht faurer Miene, innerlich abermals aufgebracht über den Widerstand seiner Tochter, während von Seiten der Familie Fosseuse Alles wie am Schnürchen ging. Da man aber das Eisen schmieden muß, so lange es warm ist, fragte er:

— Gemächigen Sie mich, Frau Marquise, ihr zu sagen, daß Sie bei mir um ihre Hand angehalten haben?

— Ja, Herr Simonnet, ich ermächtigte Sie dazu.

Das Gespräch wurde unterbrochen, denn die Thür ging auf und Gilberte erschien auf der Schwelle, hinreichend schön und bezaubernd in einem weißen Kleide, das ihr Arme und Schultern bloß ließ. In der Hand hielt sie einen Zweig weißer Rosen, den Franz ihr ins Zimmer geschickt hatte. Ihre ganze Erscheinung trug so das Gepräge der Bornehmheit, aus ihren Augen strahlte soviel Reinheit, von ihrer Stirne so hohe Intelligenz, daß Frau von Fosseuse, buchstäblich geklendet, ungefaßr denselben Eindruck in sich aufnahm, wie ihr Sohn anlässlich seines Besuchs in Vernon. Sie blickte Simonnet an und erwoag die Frage, welche Laune die Natur wohl veranlaßt haben mochte, diesem gewöhnlichen, gewaltthätigen Menschen ein so herrliches Kind zu geben, in dem alle Vorzüge einer aristokratischen Abstammung vereinigt zu sein schienen, die keinerlei Mißheirath zu verleugnen vermag.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag den 16. Oktober 1905.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 7

Nemzeti Színház.

(Ab. susp.)
Mérsékelt helyárak.
A nagymama.
Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Csiky Gergely.
Kezdete fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház
Heute findet keine Vorstellung statt.

Vígyszínház.

Az őrangyal.
Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Robert de Flers és G. A. de Caillavet.
Jacques Chardin Hegedűs
Oubliés báró Góth
Charlotte, ügyvéd Vendrey
Stein Fenyesi
Golard Szerényi
Des Friquettes Tamay
La Hire Bárdi
Pusztaf Sarkadi
Chouquette Varsányi
Pierre, inas Kassay
Házmester Kazaliczky
Marianne G. Körtész
Des Varellesné Haraaszy
Jacqueline Mareuil Hegedűsné
Augustine Fábán
Kezdete fél 8 órakor.

Magyar Színház.

A csöppség.
Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Fényes Samu.
Dengeleghy Nagyvergi
A csöppség Harmath
Ambró Ráthonyi
Lenczi Boross
Mária Tóth Sten
Sára Orley Fl.
Tanító Sajó
Pap Giróth
Jutka Tallián A.
Kezdete fél 8 órakor.

Király Színház.

János vitéz.
Daljáték 3 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly. Zenéjét szerelte: Kacsón Pongrácz dr.
Kezdete fél 8 órakor.

Városligeti nyári színház

Smolen Tóni
Fővárosi élel. ép 3 felvonásban
Irta: Guthi Soma. Zenéjét összeállította: Barna Izó.

Uránia Színház.

Az orosz-japan háború.
Kezdete fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag, „Iffusaugunk“ (3. Ab. 164.) Mittwoch, 18. Oktober, „Kata néni“ (3. Ab. 165.) Donnerstag, 19. Okt., „Szerelem iskolája“ (3. Ab. 166.) Freitag, 20. Oktober, „Az ember tragédiája“ (Ab. susp.) Samstag, 21. Oktober, „Vénleányok“ (3. Ab. 167.) Sonntag, 22. Oktober Nachm. „Fry Pál“ Abends „A boszorkány“ (Ab. susp.)

Repertoire der königlichen ungarischen Oper. Dienstag, 17. Okt., „Bohémélet“ „Művésziutáng“ (3. Ab. 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Repertoire des Festspieltheaters. Mittwoch, 18. Oktober, „Rang és mód“ (3. Ab. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Repertoire des Lustspieltheaters. Dienstag, „A doktor ur“ Mittwoch, und Donnerstag, „Az őrangyal“ Freitag, 20. Oktober, „A 3 Ajax“ Samstag, 21. Oktober, „Az őrangyal“ Sonntag, 22. Okt. Nachm. „A 3 Ajax“ Abends „Az őrangyal“

Repertoire des ungarischen Theaters. Dienstag, 17. bis inf. Samstag, 21. Oktober, „A Csöppség“ Sonntag, 22. Okt., Nachm. „A drótosít“ Abends „A Csöppség“

Repertoire des Festspieltheaters. Dienstag, 17. Oktober, und Mittwoch, 18. Oktober, „János vitéz“ Donnerstag, 19. Oktober, zum ersten Male „A helygő görög“ Freitag, 20. und Samstag, 21. Oktober, „A helygő görög“ Sonntag, 22. Oktober, Nachm. „János vitéz“ Abends „A helygő görög“

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I., Direktor. VI., Nagymező-u. 17.

Sente und abendlich: **Baráti szívség.** französische Hofe von Adrien Vély und Léon Nivé, erste große Opern- und Tanka színpad. — Remer: **Die Modekönigin.** Singpiel von Hüfer, und Schindler, und 12 Situationen.

Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zingenerkapelle Vörös Elek.

Nemzetközi Orfeum.

VIII., Kerepesi-ut 63. sz.
Schönes und elegantes Familienvergnügen der Haupt- und Residenzstadt sensationell! **Sisters Nelly Nell.**

Amerikanische Variété-Gesellschaft, sowie 10 Attraktionen!
Täglich, neu-einzigartig! **Jónás Vitéz.** Täglich, neu-einzigartig!
Dolg. Operette von Gyula Herold, Musik von Zoltán Kodály.
Sente u. Freitag 2 große Vorstellungen. Nachm. 1 u. Abends 8 Uhr
In dem feinsten beleuchteten Zerstreuungsgarten Wintergarten konzertiert bis früh die Singenerkapelle pesti Hegedűs Gyula.

Erste k. k. priv.

Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Schlussstermine für die Güteraufnahme (exklusiv ved Schlepladungen) pro 1905.

Um die Interessenten über die Schlussstermine der Güteraufnahme in sämtlichen Donaustationen zu informieren, wurde eine Tabelle aufgelegt, welche die Schlussstermine für die Güteraufnahme nach den einzelnen Relationen für sämtliche Donau-, Theiss-, Save-, Drau-, Béga- und Franzenskanal-Stationen umfasst. — Diese Tabelle wird seitens der Gefertigten an alle Interessenten über Verlangen gratis und franko versendet.

Wien, am 10. Oktober 1905.

Die Direktion.

FOLIESCAPRICE

Révay-utca 18. szám.

Direktion: Leitner & Keleti. ♦ Oberregisseur: Géza Steinhart.

Beginn der Vorstellung halb 9 Uhr.

